

Arbeiter-Zeitung

Ausg. A. 14. Jahrgang Nr. 36
Freitag, 12. Februar 1932

3

Warum bist du noch nicht als roter Wahlhelfer tätig?

Einzelheft 10 Pf. — 10 Hefte 1.00 Mk. + 50 Pf.
Abbestellen: Durch die Post bezogen
Anzeigenpreis: Die dreizehnbändige Mitteilungsbeilage im Wert 70 Pf. — Anzeigenpreis in der Beilage um 8 Uhr: in den Anzeigen am Tage vorher bis 18 Uhr.

für Schlesien

Organ der KPD, Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Teubner Straße 50, Fernsprecher 460 39. Postfach: Breslau Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, Teubner Straße 50 (Borberhaus). Fernsprecher 420 02. Sprechzeit der Redaktion: Montag bis Freitag von 17—18 Uhr. — Geschäftsstelle: Breslau. — Verlag: Schlesische Verlagsanstalt m. b. H., Breslau 10, Teubner Straße 50, Fernsprecher 460 39.

Der Vertreter der Sowjetunion, Genosse

Sitwinow gegen die Kriegsverbrecher

**Die Sowjetdelegation auf der „Abrüstungs“-Konferenz fordert vollständige und allgemeine Abrüstung
Nur die Ermächtigung der Räte macht den Frieden! — Wir rufen zur großen Mobilmachung für Ernst Thälmann, der der Kandidat des Kampfes für die soziale und nationale Befreiung ist!**

Genf, 12. Februar. (Fig. Drahtber.) Gestern wurde in Genf auf der sogenannten Abrüstungskonferenz die erste wirkliche Abrüstungsrede gehalten. Der Vertreter der sozialistischen Sowjetunion, der Volkskommissar Genosse Sitwinow, sprach im Namen der 100 Millionen Arbeiter und Bauern der Sowjetunion und forderte die vollständige und allgemeine Abrüstung. Genosse Sitwinow sagte dabei offen:

„Die Sowjetdelegation weiß wohl, daß allein der völlige Triumph der Grundsätze des Sozialismus die einzige Garantie des Friedens bringt. Diese Grundsätze sind nur auf einem Sechstel der Erde verwirklicht. Wir fordern eine vollständige allgemeine Abrüstung.“

Die Rede des Genossen Sitwinow war eine starke Anpreisung des „Abrüstungs-Gerebes“ der Imperialisten. Offen stellte er die Frage des imperialistischen Krieges im Fernen Osten, offen enthüllte er den Bolschewik Tschews als einen Versuch der Vormachtstellung des imperialistischen Imperialismus mit Hilfe einer Völkerbund-Armee für den künftigen Antikommunisten zu verstärken. Aus der Rede des Genossen Sitwinow spricht die Stärke des sozialistischen Aufbaus und der sozialistischen Friedenspolitik, die sich auf brüderliche Solidarität des ausgebeuteten und unterdrückten Proletariats der ganzen Welt stützt.

Genosse Sitwinow sprach und seine Rede wurde eine einzige Anklage gegen den Weltimperialismus, der nicht den Frieden, sondern nur neuen Krieg bringt. Darum wurde Genosse Sitwinow, als er seine Rede auf der Abrüstungskonferenz begann, mit eifrigem Schweigen angehört und darum rührte kein Vertreter die Hände zum Beifall. Aber um so lauter ist der Beifall für die Rede des Genossen Sitwinow auf allgemeine und vollständige Abrüstung bei allen proletarischen und werktätigen Gegnern des imperialistischen Krieges auf der ganzen Welt.

Bei diesen Millionen und aber Millionen ist Sitwinows Rede ein flammender Ruf zum revolutionären Kampf gegen das System der imperialistischen Kriegsverbrecher.

Die Rede des Genossen Sitwinow zeigt ihnen den einzigen Ausweg, die Ermächtigung der Rätemacht, die Verwirklichung des Sozialismus wie in der Sowjetunion, die Beseitigung des Kapitalismus. Dies allein ist die Voraussetzung für den Frieden. Dafür kämpfen wir: Kommunisten in allen Ländern. Wir rufen die Millionen Arbeiter und Werttätigen in ganz Deutschland in diesen Wochen zur großen Mobilmachung für den einzigen proletarischen Klassenkandidaten Ernst Thälmann, der der Kandidat des Kampfes für die soziale und nationale Befreiung, der Kandidat des internationalen Proletariats, der Kandidat des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg, für den sozialistischen Frieden ist.

Betriebsarbeiter!

Zeichnet am Lohtag auf die Sammelliste für den Wahlfonds der KPD!

Verhandlungen der SPD. und KPD. spricht davon, daß dies möglich sei, der Meinung, daß die sozialdemokratische Partei und die reformistische Gewerkschaftshierarchie die soziale Hauptstütze der Bourgeoisie sind, der versucht die SPD. und die reformistischen Gewerkschaften als Massenbewegungsorganisationen des Proletariats auszugeben. Der will erreichen, daß die Arbeiter glauben, daß „im wesentlichen“ die Politik der Sozialdemokratie, der reformistischen Gewerkschaften, die Politik der Treuhänderregierung im Interesse der Arbeiterklasse liegt. Die „Opposition“ der „linken“ Sozialdemokraten gegen die Politik der SPD. ist in der Tat nichts weiter als leeres Geschwätz ein gemeinsames Betrugsmanöver gegenüber der Arbeiterklasse.

Die Forderung der Tendenz-Rosenfeld, die KPD. möge gemeinsam mit der SPD. und ihnen einen „Arbeiterkandidaten“ aufstellen, charakterisiert die Tendenz und Rosenfeld als die Agenten des sozialdemokratischen Parteivorstandes.

Die SPD. Proleten müssen dieses betrügerische Einheitsfrontmanöver durchschauen, müssen mit uns gemeinsam die rote Arbeiterfront gegen alle Volksfeinde in den Betrieben, Stempelstellen und Wohnvierteln bilden; müssen für Ernst Thälmann eintreten, weil er der Kandidat der Armen ist. Die Reichspräsidentenwahl ist für uns eine ankerparlamentarische Massenaktion für Arbeit, Brot und Freiheit, für den Sieg des Sozialismus. In diesem Sinne, Genossen der SPD., rufen wir euch die Bruderhand zur Herstellung der kämpfenden Einheitsfront!

SPD.-Zweiling „kritisiert“ die KPD.

Breslau, den 11. Februar 1932

Die Wiederkehr von Paul Leni's Todestag benutzt Klaus Zweiling um in der „SZP.“ vom 7. Februar gegen die KPD. und Komintern zu hetzen. Leni hat bekanntlich auch eine Gastrolle in der KPD. gegeben und wurde, als er sich bei der sogenannten Märzaktion 1921 als Opportunist entlarvt hatte, hinausgelassen. Seitdem ist er noch seinem Herrergang zur SPD. der Abgott aller Zentrifugen gewesen. Der Fall Leni und die Märzaktion sind in unserer Literatur so ausführlich erörtert worden, daß wir hier nicht darauf einzugehen brauchen. Wir erwähnen nur, daß die bolschewistische Kritik auch bei den Festen der damaligen Führung der jungen kommunistischen Partei nicht haltgemacht hat.

Zweiling entblödet sich nicht, die damalige Leitung mit dem leninistischen K. unserer heutigen im Reiter des Massen- (Schluß auf der 2. Seite)

An die SAP.-Arbeiter:

Laßt euch von den Sendewikern nicht irreführen!

Tretet ein für den roten Arbeiterkandidaten!

Breslau. Am vergangenen Sonntag hat hier die erste Bezirkskonferenz der SAP. getagt. Die „SZP.“ hat einen Bericht zu den politischen Fragen, die auf der Konferenz behandelt worden sein sollen, angefertigt. In der Ausgabe vom 10. Februar brachte die „SZP.“ zur Frage der Reichspräsidentenwahl folgende Empfehlung: „Die Bezirkskonferenz begrüßt die Bemühungen des Vorstandes der SAP., bei der Reichspräsidentenwahl eine proletarische Einheitsfront zustande zu bringen. Es ist die geschichtliche Aufgabe der Partei, wie überall so auch hier unter größerem als dem Partei-geichtspunkte durch Mobilisierung der Massen und ihrer großen Organisationen die Kräfte der ganzen Arbeiterklasse zum Kampfe gegen den Kapitalismus zusammenzufassen. Den rechten Opportunismus der SPD. und den linken Opportunismus der KPD. in gleicher Weise ablehnend, wird die Sozialistische Arbeiterpartei ihren revolutionären Weg gehen.“

Die Bemühungen des Hauptvorstandes, bei der Reichspräsidentenwahl eine „proletarische Einheitsfront“ zustande zu bringen, sehen so aus, daß die Rosenfeld und Seydewitz drauf und dran sind, die SAP.-Proleten an die „Eiserne Front“ zu veraten. Der Führer der Breslauer SAP. hat in einem Artikel vom 2. Februar dazu folgendes ausgeführt:

„Die SPD. wird auf einen eigenen Kandidaten wohl überhaupt verzichten. Steht sie einen eigenen Kandidaten auf, wird die Sozialistische Arbeiterpartei trotzdem eine Einheitsfront herbeizuführen versuchen.“

Die Wels und Co. haben sich für Hindenburg entschieden. Es ist ein in einer „Eiserne-Front“-Versammlung, die am Mittwoch in Berlin stattgefunden hat, folgendes zur Hindenburg-Kandidatur ausgeführt:

„Hindenburg steht auf dem Boden der Reichsverfassung und läßt darauf bestehen. Hindenburg ist der Kandidat gegen den sozialistischen Kandidaten. Wir werden die Wahl des Faschisten verhindern. Das ist der Grundlag, von dem wir uns leiten lassen.“

Es hat nicht deutlich genug?! Auch Hindenburg ist der Kandidat des Faschismus! Und für diesen Kandidaten sollen die sozialdemokratischen Arbeiter stimmen. Sie werden das nicht tun. Sie werden ihre Stimme dem roten Arbeiterkandidaten Genossen Ernst Thälmann geben.

Die SAP.-Führer haben in einem „Offenen Brief“ gemeinsame Verhandlungen mit SPD., USPD. und KPD. vorgeschlagen. Die Forderung der SAP., „einen gemeinsamen Arbeiterkandidaten“ aufzustellen, ist nichts anderes als ein Manöver gegen die Einheitsfront des Proletariats, die sich unter der Führung der kommunistischen Partei bildet. Mit Parteien und Organisationen, deren Aufgabe die Erhaltung des Kapitalismus, die Unterfütterung der Kapitalabschüttung ist, kann es kein Verhandeln über einen „gemeinsamen Kandidat“, es kann nur einen schonungslosen Kampf geben. Nicht mit ihnen verhandeln, sondern sie als Stütze der Kapitalabschüttung enttöwen, das ist unsere Aufgabe. Wer von gemeinsamen

Die arbeiterfeindliche Front von den Nazis bis zur SPD.

Gegen die Milderung der Erwerbslosen-Not!

Berlin, 11. Februar. In der gestrigen Sitzung des Preussischen Landtages wurde der kommunistische Antrag auf Hilfsmassnahmen für die Erwerbslosen behandelt. Der Ausschuss hatte sich vorher mit diesem Antrag befaßt und die Parteien von den Nazis bis zur SPD. hatten dem Plenum Ablehnung vorgeschlagen.

Der Genosse Kaiser schilderte die Notlage der Erwerbslosen und erklärte unter scharfem Kundgebungen der Tribünenbesucher, daß sich außer den Kommunisten keine Partei im Ausschuss für die Interessen der Hungernden eingereiht habe. Der Präsident hatte wegen der fortgesetzten Kundgebungen der Tribünenbesucher gegen die arbeiterfeindliche Front die Milderung der Tribünen angeordnet. Der

Abgeordnete Genosse Dr. Ansländer wurde von der Sitzung ausgeschlossen.

Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Von den Tribünen wurde gerufen:

„Was sagen denn die Sozialdemokraten? Gabt ihr keine Erwerbslose?“

Die „Eiserne Hindenburg-Front“ hat wiederum ihr wahres Gesicht gezeigt. Die Erwerbslosen werden unter Führung der KPD. ihren Kampf für ihre berechtigten Forderungen außerparlamentarisch bestärkt fortsetzen.

Borsigwerk und Redenhütte werden stillgelegt

1600 Arbeiter und Angestellte werden brotlos — Sowjetrussische Aufträge schaffen Arbeit und Brot

Glödenburg, 11. Februar. Dienstag haben die Stilllegungsverhandlungen für den Hüttenbetrieb des Borsigwerks stattgefunden, denen aber, da die Verwaltung sich an die vierwöchige Sperrfrist hält, lediglich formale Bedeutung zukam. Die Hütte wird endgültig spätestens vom 27., spätestens vom 29. Februar ab beginnend, vom Stahlwerk aus abteilungsweise stillgelegt, so daß etwa Mitte März das ganze Hüttenwerk zum Stillstand gekommen sein wird. Durch die Stilllegung werden noch 1200 Arbeiter und 180 Angestellte betroffen.

Die Verwaltung der Vereinigte ober-schlesische Hüttenwerke A.-G., Wietlich, berichtet über den Monat Januar, daß der einzige noch unter Feuer stehende Hochofen, wie bereits im November, Anfang des abgelaufenen Monats erneut gedämpft werden mußte. Der Hochofenablauf, sowie die Beschäftigung der Stahlwerke, in denen fast 2000 Tonnen erzeugt wurden, erfuhr eine weitere Verschlechterung. In der ersten Januarwoche waren sämtliche Walzenstrahlen außer Betrieb. Erst am 20. konnten die Großstrahlen wieder in Betrieb genommen werden. Eine Besserung des Beschäftigungszustandes in Stahl- und Formeisen wird frühestens im Februar erwartet. Eine leichte Abflachung war in Walzstahl zu verzeichnen. Im Großblech-Abzug war die Beschäftigung etwas besser, jedoch war in Guß- und Schmiedewerk eine Nachfragebesetzung nicht festzustellen. Räderherstellung und Schmiede, sowie Rohrwerk waren mit Russen- und Reichsbahnbestellungen beschäftigt. Die Beschäftigung der Eisen- und Schmiedewerke ist für drei bis vier Monate sichergestellt. Bei der Kleinigen Hütte, die im Februar voraussichtlich nur an drei Tagen der Woche arbeiten wird, ist keine Veränderung im Beschäftigungszustand zu verzeichnen. Auch in dem früheren Preussag-Werk, Malapano wird die Beschäftigung wegen Auftragsmangels ab Mitte Februar stärker zurückgehen. In der Maschinenfabrik mußten Feiertage eingelegt werden. Die Blechwarenfabrik wird wahrscheinlich in Kürze stillgelegt werden.

Redenhütte wird auch stillgelegt

Die Redenhütte in Hindenburg, die von der Kolkwerke u. Chemische Fabriken A.-G. im Jahre 1927/28 umgebaut und zu einem Eisenkonstruktionswerk mit Kesselabteilung ausgestattet worden war, steht jetzt vor der Stilllegung. Die Eisenkonstruktionsabteilung ist bereits infolge völligen Arbeitsmangels stillgelegt. Die Kesselabteilung ist nur mit Arbeiten für die eigene Kaserne und Nebenproduktionsbetriebe beschäftigt. Die Nachfrage nach Kleinmaschinenfabrikaten ist auch zurückgegangen, so daß auch in diesem Teil seit einiger Zeit Feiertage eingelegt werden mußten. Die Belegschaft ist von 700 Mann im Jahre 1929 auf 200 im Jahre 1932 zurückgegangen.

Das ist das Ergebnis der kapitalistischen Wirtschaftspolitik! Die Arbeiter, kleinen Angestellten und Beamten sind die Opfer dieser Bankrotwirtschaft. Die sowjetrussischen Aufträge haben es vermocht, daß müde Arbeiter nicht schon früher in die große Hungerarmee eingezogen wurden. Und dann wagt es die bürgerliche und sozialdemokratische Presse zu behaupten, daß die sozialistische Wirtschaft in der Sowjetunion sich nicht im Aufstiege befindet und daß dadurch unter der Arbeiterschaft Not und Elend herrsche.

An der Schwelle des vierten Fünfjahrplanjahres

Die Arbeiterklasse der Sowjet-Union schließt sich an, im vierten Fünfjahrplanjahr den 1928 begonnenen Fünfjahrplan zu vollenden. Es ist aus diesem Grunde wichtig, sich ein Bild zu machen davon, was in den ersten drei Jahren am Fünfjahrplan errichtet wurde.

In angeblicher Arbeit hat die Arbeiterklasse der Sowjet-Union erreicht, daß die sozialistische Industrie nicht allein die führende Rolle sondern das Übergewicht in der Wirtschaft der Sowjet-Union erhalten hat. Beitrag im Jahre 1928/29 der Anteil der Industrieproduktion an der Gesamtproduktion der Volkswirtschaft 18,7 Prozent, im Jahre 1931/32 26,7 Prozent.

Im Jahre 1931 wuchs die Industrieproduktion gegenüber dem Vorjahr um 20 bis 21 Prozent. Wenn damit auch noch nicht vollständig das zu Beginn des Jahres 1931 aufgestellte Ziel erreicht wurde, so bedeutet dieses Wachstum angesichts des Rückgangs in der Wirtschaft der kapitalistischen Welt, daß die sozialistische Wirtschaft ihre Existenzberechtigung gerechtfertigt hat und zu einem Beispiel für die leidenden Massen in den kapitalistischen Ländern wurde, in welcher Richtung sie den Ausweg zu suchen haben.

Die Methode des Kampfes um die Erreichung der gestellten Ziele im dritten Jahr, fanden ihren Ausdruck in der großen Rede des Genossen Stalin vor den Volkswirtschaftlern im Juni 1931, in der er die bekannten 6 Bindungen, von denen der Sieg des Fünfjahrplanes abhängt, formulierte. In Auswirkung der Verwirklichung dieser Bedingungen, keine in den letzten Monaten dieses Jahres ein entscheidender Umkehrung ein, der sich vor allem im Kohlenbergbau und in der Eisenindustrie bemerkbar machte. So liegt die Tages-

produktion an Kohle im November gegenüber November 1930 um 20,5 Prozent. Im gesamten Monat November 1931 wurden 1 856 000 Tonnen Kohle gefördert. In der Roheisengewinnung war im November 1931 eine Steigerung von 10 Prozent, in der Raphthageinnung eine solche von 23 Prozent, in der Produktion fertiger Waren eine solche von 11 Prozent, in der Gummi- und Lederproduktion eine Steigerung um 27 Prozent, in der Lederindustrie eine Steigerung um 16 Prozent gegenüber November 1930 zu verzeichnen. Sogar die Tagesleistung im Eisenbahnverkehr, der gegenwärtig die schwächste Stelle der Volkswirtschaft der Sowjet-Union darstellt, ist eine Steigerung um 17 Prozent gegenüber November 1930 zu verzeichnen.

Die Lebenslage der russischen Arbeiterklasse hat sich im Rahmen des gigantischen sozialistischen Aufbaus weiterhin verbessert.

Die kapitalistische Wirtschaftsordnung, die Millionen Werktätigen nicht mehr Arbeit und Brot geben kann, wird von den sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführern verteidigt. Sie wirken als „Verzte“ des kranken Kapitalismus! Sie sind die Ein-

weitscher für den fortgesetzten Lohnabbau und erklären ganz frech, daß das im Interesse der Arbeiterschaft liege. Die Arbeiterklasse müsse in Zeiten der Krise auch Opfer bringen.

Die deutschen Arbeiter haben zu entscheiden, ob sie mit Hilfe dieser Leute in die tiefste Barbarei geschleudert werden, oder ob sie für Arbeit, Brot und Freiheit kämpfen wollen!

Der Sozialismus ist der einzige Ausweg aus Not und Elend!

Deshalb müssen die Arbeiter den revolutionären Weg des Klassenkampfes — Klasse gegen Klasse — für ein freies sozialistisches Deutschland — unter Führung der KPD. und der RSD. beschreiten. Der Sieg des Befreiungskampfes hängt ab von der Stärke und Schlagkraft der roten Arbeiterfront, die in den Betrieben und Stempelstellen geschaffen werden muß.

In der Sowjet-Union nicht nur keine Arbeitslosigkeit, sondern Lohnerhöhung, ständige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen des Proletariats als der herrschenden Klasse, in Deutschland Notverordnungsdictatur, Lohn- und Unterstützungsabbau und faschistische Unterdrückungsmaßnahmen gegen das Proletariat als der unterdrückten Klasse.

Proletarier, nur der Weg wie ihn das russische Proletariat gegangen ist, führt zur Befreiung!

Große Hauptvorstandssitzung des CVBD.

Gegen die Betrugsmanöver der reformistischen und christlichen Bonzokratie — Für die Einheitsfront mit den sozialdemokratischen und christlichen Bergarbeitern — Gegen das Grubenkapital und seine Lakaien!

Vom Sekretariat des CVBD. wird uns geschrieben:

Am 17. und 18. Februar dieses Jahres tagt das große Plenum des Hauptvorstandes des Einheitsverbandes der Bergarbeiter Deutschlands. An der Tagung nehmen teil die Vorstandsmitglieder und Vertreter aus allen deutschen Bergbaurevieren. Diese große Vorstandssitzung wird sich mit den Beschlüssen des Internationalen Komitees der Bergarbeiter zur Organisation des Kampfes der Bergarbeiter gegen Lohnraub, für die Siebenstundenschicht, beschäftigen. Unter Führung des Internom. Berg wird durch den CVBD. auch der Kampf der Kohlenarbeiter Europas organisiert. Die Organisation dieses Kampfes, der ein Einheitskongress sein wird, wird auch in Deutschland dazu beitragen, ein noch engeres Kampfbündnis mit den unorganisierten, mit den sozialdemokratischen und christlich organisierten Bergarbeitern herzustellen.

Die Führer der sozialdemokratischen und christlichen Bergarbeiterverbände unternehmen die kampfhaftesten Versuche zur Rettung des Grubenkapitals. Im Buch, der Vorsitzende des Christlichen Gewerkschaftsbundes —

der 1924 noch die Stöpfe der Unternehmer in den Sand rollen lassen wollte —

fordert jetzt unter dem Druck seiner rebellierenden Anhänger „Übernahme des privaten Kohlenbergbaues in den Besitz der Allgemeinheit“. Diese von Imbusch geforderte „Sozialisierung“ soll die Zechenbarone in Form von Staatsobligationen entschädigen. Auch Imbusch, der Vorsitzende des Bergbau-Industriearbeiterverbandes, ist „für Überführung des Bergbaus in gemeinwirtschaftliche Betriebsformen“, denn rein sozialistische Wirtschaftsmethoden seien noch nicht möglich.

Imbusch wie Imbusch sind sich einig in ihren Forderungen, um die Bergarbeiter vom Kampfe gegen Lohnraub, für die Siebenstundenschicht, abzuwenden, um die soziale Revolution zu verhindern.

Andererseits dagegen der im Feuer des Streiks geborene Einheitsverband der Bergarbeiter Deutschlands. Er stellt sich die Aufgabe der Gewinnung der Bergarbeiter für den revolutionären Klassenkampf. Er wird unter Anwendung der Lehren und Erfahrungen der letzten Bewegungen auf der Tagung des Hauptvorstandes Beschlüsse fassen, deren Durchführung diese Aufgaben fördern werden. Hierbei werden die Beschlüsse des Internom. Berg sowie die des 8. Zentralrats der KPD. in den Mittelpunkt der Vorstandssitzungen gestellt.

Die Bergbauunternehmer fordern erneute Lohnsenkung und weitere Verschlechterungen der Sozialversicherung. Die Pläne der Brüning-Regierung gehen dahin, diesen neuen Raubzug gegen die Bergarbeiter durch direkte Zustimmung der lohnraubenden Gewerkschaftsbürokratie herbeizuführen. Ihre Forderung auf „Sozialisierung“ des Bergbaues dient somit diesem Zweck, wobei sie die Bergarbeiter auf die „Planwirtschaft“ im Kohlenbergbau als das für sie einzig „Nützliche“ vertritt. In dieser Linie liegen auch die Beratungen der Reichskonferenz des Bergbau-Industriearbeiterverbandes, die am 7. und 8. Februar in Bochum stattfand. In einer Entschließung wird die betrügerische Forderung auf „alsbaldige Ratifizierung des Genfer Arbeitsvertrages“ für den Bergbau“ gestellt.

Das ist ein offenes Bekenntnis der Freigabe der Siebenstundenschicht. Darüber hinaus fordert die BVB.-Konferenz die Einführung des Krümpersystems in allen Bergbaurevieren Deutschlands, das die Bergarbeiter berechtigt ablehnen. Das Krümpersystem soll den Grubenherren helfen, ihre Profitwirtschaft noch härter auf Kosten der Bergarbeiter zu betreiben. Auch fordert der Bergbauindustriearbeiterverband in Übereinstimmung mit seinen kapitalistischen Freunden aus den Zechenbüros die Einführung von Kohlenzöllen (Abgabe-Ausgleichszölle) und eine Beschränkung der Kohleneinfuhr.

Anteile der Forderung nach internationaler Kohlen-„Verständigung“ zum Kohlenkrieg. Der CVBD. wird in den Beschlüssen seiner Hauptvorstandssitzung klar und eindeutig den Weg festlegen, der die Bergarbeiter zur Rettung ihrer Existenz beschreiten müssen. Nur die Ausschöpfung der kapitalistischen Bankrotspolitik, sondern schärfster Kampf.

Auch wird sich das Plenum des Hauptvorstandes beschäftigen mit der Organisation und Vorbereitung des zweiten Verbandstages

des roten Bergarbeiterverbandes. Die Bergarbeiterklasse erwartet von der Führung der revolutionären Bergarbeiterorganisation klare Beschlüsse, sie erwartet, daß der CVBD. auch zu dem Ablauf der Lohn- und Arbeitszeittarife im April Stellung nimmt. Das Plenum des Hauptvorstandes wird die Ergebnisse der bisherigen Arbeit in der Organisation betrieblicher Bewegungen überprüfen und zur Verstärkung dieser Bewegungen ergänzende Beschlüsse fassen. Die Lohn- und Arbeitszeitkampfbewegungen im April können nur erfolgreich geführt werden, wenn durch betriebliche Bewegungen dafür die Voraussetzungen geschaffen sind. Die Tagung des Hauptvorstandes des CVBD. und die zu fassenden Beschlüsse werden zur Schaffung der breitesten Einheitsfront aller Bergarbeiter zum Kampfe gegen Lohnraub, für die Siebenstundenschicht entscheidend beitragen.

Reichstag am 23. Februar

Berlin, 12. Februar. (Eig. Drahtber.) Am 23. Februar tritt der Reichstag zusammen, um über den Termin der Reichspräsidentenwahl zu sprechen.

SAP.-Zweiling kritisiert die KPD.

(Schluß.)
Kampfes gestählten kommunistischen Massenpartei auf eine Linie zu stellen.

Er wirft der Partei und ihrem ZK. vor, daß sie in nicht genügendem Maße die Massen vom Reformismus losgelöst hätten und faßelt dann wie ein Spiritist von einem „unschätzbaren Fluidum“, ohne dessen Bildung die Massen nicht kämpfen würden!

Es bedarf nicht des Hinweises eines Zweiling auf die noch immer vorhandene Schere zwischen unserem politischen Einfluß und der organisatorischen Verankerung besonders in den Großbetrieben. Das ZK. wie das SAP. haben häufig genug in offener Selbstkritik auf diese Schwächen und die Wege zu ihrer Überwindung hingewiesen. Das „Aufgebot der 100 000“ ist ein weiterer Schritt hierzu. Nicht in der Hoffnung auf opportunistische Mäxchen, sondern in zäher bolschewistischer Kleinarbeit verstärken wir den Kampf um die Gewinnung vor allem der Betriebsarbeiter, um die Gewinnung der Mehrheit der Arbeiterklasse in den entscheidenden Zentren überhaupt. Aber festzuhalten wollen wir hier die Niederträchtigkeit dieses Weis-Agenen, der sich als „überlegener Kritiker des Bolschewismus“ aufspielt:

Wer hat denn immer am wütendsten gegen die KPD. gehetzt? Wer hat in der SPD. scheinhabile Phrasen gedroschen? Wer hat den Kapitalisten und Sozialfaschisten das Stichwort: „Kommunistische Nacht“ gegeben, wenn die KPD. alle Arbeiter zu gemeinsamen Aktionen aufrief? Die Zweiling und Levi! Wer hat den Arbeitern vorgelogen, man müsse und könne die SPD. von innen „erobern“ und „revolutionieren“; wer hat, nachdem der Bankrott dieser „Theorie“ offensichtlich war und die Arbeiter die faschifizierte SPD. verließen, noch Silberdinge Mejept einen „neuen Wall gegen den Kommunismus“ errichtet? Die „Schüler Levi“, die Zweiling und Co.! Wer spielt jetzt mit einer Kandidatur Ledebour, um die Bildung der Roten Arbeiterfront für Thälmann zu verhindern? C. Stein, der Führer der Breslauer Agentur der Weis-Partei, und seine Berliner Freunde!

Wir könnten die Fragen und Antworten noch vervielfältigen. Es liegt den zentristischen Spaltern, die ihre einzige Aufgabe in der Bekämpfung des Leninismus sehen, schlecht an, darüber zu zernern, daß dieser Leninismus bisher nicht noch größere Massen um sich geschart hat. Wir werden aber aus der „Kritik“ Zweiling die richtige Folgerung ziehen: Die Aufklärungsarbeit unter den SAP.-Arbeitern zu verzehnfachen, um jenen Scharlatanen die „Einheitsfront“-maske vom Gesicht zu reißen, um den SAP.-Genossen in kameradschaftlicher Diskussion zu beweisen, daß die Formierung der Roten Arbeiterfront sich vollzieht und nur vollziehen kann im schärfsten Kampfe gegen die „linken“ Handlanger des Sozialfaschismus, „in der Isolierung der Kompromißparteien, die die gefährlichste Stütze der Feinde der Revolution in der Periode der heranrückenden revolutionären Entscheidung sind“ (Stalin).

KLEINE LENINBIBLIOTHEK



Band 8
LENIN
ÜBER DIE JUDENFRAGE
Das Bändchen enthält alle wichtigen Artikel und Reden Lenins zur Judenfrage.
80 Seiten 20 Pf.

Die Bändchen der Kleinen Leninbibliothek erscheinen in rascher Folge und bringen in guter und billiger Ausstattung alle wichtigen Schriften und Reden Lenins. Bisher erschienen 7 Bändchen.

VERLAG FÜR LITERATUR UND POLITIK
WIEN / BERLIN SW 61

Breslau

Breslau, 12. Februar.

Arbeiter, Angestellte, Beamte! die Kommunisten rufen euch!

Genosse Paris spricht über:
Die Fronten im Präsidentschaftswahlkampf stehen

Für Thälmann! Gegen Hindenburg, Brüning, Hitler!

Heraus zur öffentlichen Wahlversammlung am
Freitag, dem 12. Februar 1932, 20 Uhr,
im Lokal „Jägerhof“, Gräblicher Straße,
gegenüber dem Straßenbahndepot.
Eintritt 10 Pfg.
Eröffnet in Massen! KPD., Stadtteil Süd.

Bezirks-Delegierten-Konferenz der Oberhändler und Hafenarbeiter

Am 14. Februar vormittags 10 Uhr findet im Lokal Bräuer,
Köpenickstraße, die Delegiertenkonferenz statt. Tagesordnung: „Die
Tage der Oberhändler und die Aufgaben des Einheitsverbandes der
Hafenarbeiter.“

Bisher sind 18 Delegierte gemeldet worden.
Alle bis jetzt gewählten Delegierten müssen von der zuständigen
Geschäftsstelle des Einheitsverbandes ein Mandat besitzen, da ohne Mandat
keine Teilnahme an der Konferenz nicht stattfinden kann. Die Mit-
glieder der Organisation können an der Konferenz gegen Vorzeigung
des Mitgliedsbuches als Gäste teilnehmen.
Bezirksleitung des ESHuB.

Unter Kontrolle der Massen

Wie wir bereits vor einigen Tagen berichteten, stehen die Zellen
Königs- und Leuthenstraße im Wettbewerb. Beide Zellen haben
bisher gute Erfolge erzielt. Das bewies der Landsonntag, wo das
mitgenommene Material sehr gut umgesetzt wurde.

Am Landsonntag beteiligten sich noch mehrere Zellen, die eben-
falls gute Erfolge erzielten. Nur die beiden Zellen Hildebrandstraße
und Friedrich-Wilhelm-Straße zogen es vor, sich vor dem Landsonntag
zu brüden. Wir hoffen, daß in Zukunft diese beiden Zellen etwas
aktiver werden.

Genossen von der Bergstraße, sorgt dafür, daß eure Zelle weiter-
hin so aktiv bleibt wie bisher, und sorgt auch dafür, daß der Genosse
Höfener etwas mehr Pünktlichkeit an den Tag legt.
Stadtteil West.

Im Westen...

Am Samstag und Sonntag findet im „Anglerheim“ beim Ge-
nossen Sowa, Leuthenstraße 72, ein proletarisches Abend statt.
Diverse Überraschungen werden geboten. Genossen, unterstützt diese
Veranstaltung.
Die Stadtteilleitung.

Rote Arbeiterfront

gegen eiserne Brüning-Hindenburg-Front

Ueber dieses Thema spricht am Donnerstag, dem 18. Februar,
um 20 Uhr im „Schiefwerder“ in einer großen öffentlichen Versamm-
lung der Reichstagsabgeordnete Genosse Becker.
Die Arbeiter und Werktätigen halten sich diesen Tag frei!

Rote Rundfunk-Rundnotizen

Freitag. Gegen die Methode der Referentenauswahl bei den
Hörsälen. Büchereisprechungen muß schärfstens
praktiziert werden. So läßt man Gah Hippmann,
einen Referenten, der für fortgeschrittene Bücher in Betracht
käme, um 17.40 völlig zeitrennen Zeug besprechen, während man eine
Reihe von bekannten Rednern über Sowjetrußland dem fromm-evan-
gelischen Volkswirtschaftler Wirbt, der schon mehrfach gezeigt hat,
daß er dem Werden der neuen Welt in Sowjetrußland völlig ahnungs-
los gegenübersteht, zur Besprechung übergeben hat. Ist das auch
Wahnsinn, hat es doch Weisheit! — Mit der nötigen Vorsicht hören
wir um 18.00 Georg Lichy über „Der Mensch der neuen Sach-
lichkeit“ und Stefan Großmann über „Der Mensch der neuen Sach-
lichkeit“. Beide sind sogenannte linksbürgerliche Schriftsteller. — Sehr
kritisch werden wir auch hören, was Albrecht Jaeger um
20.00 über „Arbeiter- und Kleinwohnungsfragen“ zu sagen hat.
Es dürfte wohl alles wieder einmal schöne Theorie sein! — In der
Veranstaltung um 20.00 Uhr singt das Oberhändlerische Quartett
unter anderem auch das Lied: „Frau Elly hat 'nen Kaktus“, anstehen-
dend ein Nachläufer zu dem vorwöchigen „Johannes-Heimkehrer“. —
Die Esperantisten hören um 22.15 Josef Treutler. — Sonn-
abend. Um 16.00 die übliche Filmbesprechung. Vorsicht bei Doktor
Bomburgen! — Unter den um 17.45 zu besprechenden Jugendbüchern
findet sich auch „Ebbe und Flut“ des Genossen Mieg
Wedding. Wir wollen hören, was Hanni Stein-Greif, die Frau
des SPD-Ministers Kochen Klepper, dazu zu sagen hat.

Lobe-Theater

Die Komödie „In jeder Ehe...“ von Cecil Chesterton und
Ralph Beale, ist wieder eines jener dünnblättrigen Ehe-Lustspiele, wo
wieder einmal ein von Geldsorgen überschwiegender Gatte mit seiner
Erfährtin was hat, bis er dann wieder, zum 333 Male, merkt, daß
nur der eigene Herd Goldes wert ist und er reumütig wieder in die
Arme der angehrten Gattin und damit auch in den Schoß der
bürgerlichen „Rohlaufständigkeit“ zurückkehrt. Es ist erstaunlich, mit
welcher Beharrlichkeit und Herr Barnum solche launen Ehe-Zerstückel-
machtel-Stücke vorsetzt, wo das Gros der Theaterbesucher doch heute
jaug andere Sorgen hat. Beispiel wurde ausgezeichnet. Helene
Petrich und Paul Demel waren direkt liebenswert, Maja Sering gab
mit Wavour eine ihrer verdorbenen Weibsfiguren, gut auch Emil
Eicher, Hannu Schramm, Fita Reuthoff und Hans Madin. Fräulein
Eulasta viel zu süßlich. — Vielleicht kann sich die Intendanz mal
etwas um das teure Programmheft kümmern, das mit lauter
unverständlichen Sachen gefüllt ist, aber nichts über die Autoren und das
Stück enthält. Daß solche Selbstverständlichkeiten immer erst wieder
erklärt werden müssen!

Sonntag vormittag 10 Uhr im Zentral-Theater
Westendstraße 50/52
Seb. Hohenadl-München spricht!
Der Film „Schanghai“ läuft
Sprechchor, Rezitationen, Musik. Ende 12,15 Uhr.
Eintritt nur 30 und 50 Pfennig.

Große öffentliche Versammlung

am Freitag, dem 12. Februar 1932, 20 Uhr, im „Zentral-Ballsaal“, Westendstraße 50
Es spricht Gen. Dr. Hermann Dunker-Berlin
über das Thema: **Marxismus u. „Marxismus“, Sozialismus u. „Sozialismus“**
Gen. Dunker wird den Reformismus und Nationalsozialismus behandeln. Freie Aussprache
Freie Vereinigung der sozialistischen Studierenden Breslaus Marxistische Arbeiterschule

Deutsche Freidenker! Wie blasen zum Sturm!

Die Entwicklung des DFB. — Kampforganisation oder Feuerbekämpfungskasse?

Breslau. Der jetzige Deutsche Freidenker-Verband ist aus einer
kleinen Berliner Freidenkergruppe herausgewachsen. Seinen großen
Aufschwung nahm er nach der Beendigung des Krieges, als eine all-
gemeine Kirchenaustrittswelle — der Ausdruck des starken revo-
lutionären Bewußtseins der Massen — eingeleitet wurde und er einen
großen Teil dieser Massen mit Hilfe seiner Feuerbekämpfungskasse auf-
fing. Der Kirchenaustritt ist bei ihm aber nicht immer Bedingung
gewesen. Schon in diesem Punkte zeigt sich, daß die stärkere Tendenz
nach der Feuerbekämpfungskasse hinneigt. Stärker wurde der Kultur-
lampfwille im Verbande, als im Januar 1927 die energische, Klassen-
bewußte Gemeindefürsorge proletarischer Freidenker mit ihm verflochten
wurde. Dieser Kulturlampfwille wurde allmählich so stark, daß er
der DFB. gefährlich zu werden begann, gegen deren Vertreterien
er sich vor allen Dingen richtete (Marxwahl, Panzerkreuzerdebate).
Als dann der Abschluß des Konkordates in Preußen durch die sozial-
demokratisch geführte Braun-Regierung herbeigeführt wurde, mußte

Siewers im Auftrag der SPD. gegen die revolutionäre Opposition

vorgehen, weil sonst zu befürchten war, daß diese Opposition die
Führung der Mitgliedermassen übernahm und diese Massen zum
Kampfe gegen die Konkordatssozialisten einsetzte. So begann Siewers
planmäßig mit der Abschmierung der Opposition. In Berlin erließ
er die Mitgliederversammlungen durch die Vertreterversammlung, die
in Urwahlen gewählt wurde. Durch geschickte Wahlgeometrie gelang
es ihm, sich und der SPD. in dieser Vertreterversammlung die Mehr-
heit zu sichern, obwohl die Opposition 2000 Stimmen mehr erhielt,
als sein Vorschlag, trotzdem er durch die Einsetzung seiner Getreuen
als bestmögliche Hauskassierer verurteilt wurde, den Vorzug erhielt.
Mit Hilfe dieser erhabenen Vertreterversammlung erhob er dann
auch die Hauptversammlung in Frankfurt a. M. In diese Hauptver-
sammlung, die im ganzen 100 Delegierte umfaßt, schickte er allein aus
Berlin 40 absolut sichere Sozialdemokraten — Gewerkschafts- und
Genossenschaftsangehörige, dreimal gestimmte Parteifunktionäre um.

Mit diesen 10 und einem kleinen Fraktionsanteil, den das Reich-
stetste — der Schiefer Schiedsrichter betätigte sich als besonders treuer
Lakai — beherrschte er die Hauptversammlung. Vorstandsleiter
schloß er aber noch auf der Versammlung selbst 7 oppositionelle Ge-
nossern aus, damit ihm die Mehrheit, heißt wenn ja ein Sozial-
demokrat unfaßlich sollte, ihm die Mehrheit absolut sicher war. Dann
ließ er sich die Diktaturvollmachten erteilen, die er jetzt bei der An-
wendung seiner faschistischen Methoden braucht.

Sozialfaschist Bietsch als Spalter an der schlesischen Front

Das beste Beispiel für diese Entwicklung in der letzten Zeit bietet
der Bezirk Schlesien. Der Zusammenbruch der SPD., der hier in-
folge des starken proletarischen Einschlags besonders trotz in Er-
scheinung trat, wirkte sich auch auf den DFB. aus. Ein ruhiger
Bezirk im Sinne von Siewers ist Schlesien niemals gewesen. Durch
die unklare Haltung führender linkssozialdemokratischer Funktionäre
und durch die daraus entstandenen Halbheiten, blieb es aber meistens
nur bei den Anläufen, ohne zu entscheidenden Kämpfen zu führen.

Das hat sich jetzt geändert. Selbst in den Massen, die durch die
SPD. vor dem Zusammenbruch der revolutionären Front noch einmal ab-
gehalten werden konnten, wächst die Erkenntnis der Notwendigkeit
der revolutionären Einheitsfront und die Führung dieser Front durch
eine internationale revolutionäre Leitung. Gelang es dem Sekretär
Bietsch noch einmal, die Massen Schlesiens über die Spaltungs-
aktion, die Siewers und Hartwig in der Internationale proleta-
rischer Freidenker vorbereitet hatten, hinwegzujuden, so gelang
es ihm nicht mehr, die Sympathien der Massen für die Sowjetunion
und den allgemeinen Ruf nach der Einheitsfront zu unterbinden.

Genosse Fellen wegen Beteiligung an Delegation nach der Sowjetunion ausgeschlossen

Im Herbst 1931 delegierte der Breslauer Ortsgruppenvorstand
den Bezirksvorsitzenden nach der Sowjetunion. Bietsch suchte zwar
die Delegation mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu ver-
hindern, aber ohne Erfolg. Ein direktes Verbot wagte er bei den schon
bestehenden Spannungen zwischen seiner Person und dem Orts-
gruppenvorstand schon deshalb nicht, weil er damit rechnen mußte,
daß das Bekanntwerden des offiziellen Verbotes die oppositionelle
Stimmung unter den Mitgliedern nur steigern werde. So beschränkte
er sich auf ungewöhnliche Warnungen, ließ aber hinter dem Rücken der
Mitglieder den Apparat spielen, der denn auch durch den Haupt-
vorstand die für die Delegation notwendigen Gelder sperre. Als der
Vorstand des Bezirks Schlesien, der Genosse Fellen, aus der
Sowjetunion zurückkehrte, war kein Ausschluß bereits eine beschlossene
Tatsache. Genosse Fellen durfte nicht vor den Mitgliedern des DFB.
über seine Erlebnisse in der Sowjetunion berichten, damit die Mit-
glieder nicht hinter die von der SPD. fabrizierten Fälschungen und
Lügen über die Sowjetunion kommen sollten. Aus dem gleichen
Grunde wurden auch die übrigen Mitglieder des DFB., die an der
Delegation teilgenommen hatten, ausgeschlossen.

Alle anderen angeführten Gründe — das Verbot des Genossen
Fellen in Berlin, seine Ausführungen auf dem Einheitskongress in
Breslau im November 1931 — sind nur Scheingründe. Sie sind für
die Mitgliedschaft nur insofern interessant, als sie die Angst der
Bürokratie vor der sich bildenden Einheitsfront des Proletariats, die
der Genosse Fellen praktisch und nicht als Mandat, wie seine
Partei beschritten hat, aufzeigen.

Welchen durchschlagenden Erfolg der Schritt des Genossen
Fellen in der Mitgliedschaft hat, beweisen die Versammlungen,

Nach der Frankfurter Hauptversammlung wurde die Spaltermaschine in Tätigkeit

gelegt. In Hagen schloß er nicht weniger als 240 Fraktionäre und
damit 8000 Mitglieder von 10000 aus, die erklärten, lieber indifferent
zu werden, als sich diesen Methoden beugen und unkollektivistisch werden
zu wollen. Um die Einheit dieser Massen zu erhalten, mußte die
Opposition von sich aus diese Mitglieder organisieren. So ist es zu
den eigenen Verbänden im Rheinland, in Sachsen, Thüringen und
anderen Teilen des Reiches gekommen, die sich später zum Verband
proletarischer Freidenker zusammenschlossen. Das Ziel dieses Ver-
bandes ist und bleibt die Herstellung der Einheitsfront der
proletarischen Freidenker.

Nach der Wpaltung der entscheidenden oppositionellen Bezirke
glaubte Siewers, daß die Gefahr für die SPD., die der Verband auf
kulturländlichem Gebiete für sie bildete, behoben sei. Das Organi-
sationsleben wurde auf das niedrigste Maß gedrosselt. Entscheidend
war die regelmäßige Kassierung, die den Verfall der Feuerbekämpfung
gewährleistete. Der wichtigste Funktionär war nicht der Vorsitzende,
sondern der Kassierer. Die Ortsgruppen wurden als Zahlstellen be-
zeichnet. Die einzige Versammlung vieler Ortsgruppen war und ist
die Generalversammlung. Dabei gibt es Ortsgruppen, in denen
noch nicht einmal die jährliche Generalversammlung stattfindet. Für
die Ortsgruppen, die aber nach einem Organisationsleben verlangten,
wurden Knebelungsgeheiße geschaffen, die mögliche Seitensprünge ver-
hindern sollten. Ueber innerorganisatorische Angelegenheiten dürfen
nur die Beauftragten der Bezirksgeschäftsstellen oder des Hauptvor-
standes sprechen. Mitglieder sind als Angehörigen des DFB. Aus-
führungen der kommunistischen Arbeiter verboten. Politische Aus-
führungen dürfen sich nur in der vom Hauptvorstand genehmigten
Form bewegen.

Bewußt wurde das Feuerbekämpfungskassenmotiv in den Vorder-
grund gerückt. Die Frage der Art der Bekämpfung, der Schaffung
eines Urnenheimes, des Leichenbendes wurde wichtiger genommen,
als die Frage des Konkordates oder die im letzten Jahre erlassenen
Notverordnungen.

Erreicht hat Siewers allerdings sein Ziel nicht. Der Verfall der
bürgerlichen Wirtschaft und der Aufbau des Sozialismus in der
Sowjetunion, brachte ein Anwachen der revolutionären Bewegung
und das erstarrende Klassenbewußtsein auch unter den Massen des
DFB. mit sich. Deshalb ist Siewers gezwungen, eine radikale Sprache
zu führen, um die abblutenden Massen hinter sich zu halten. Wie
die Radikalisierung der Massen zu stark, so daß sie nicht nur Worte
berlangt, sondern von selbst zu Taten schreitet, greift er wieder zum
Mittel der Spaltung.

in den Orten, wo es ihm gelang, mit oder gegen die Leitung zu Mitgliedern des Deutschen Freidenkerverbandes zu sprechen.

Bietsch trainiert die SPD-Fraktion auf Kosten der Mitgliedschaft

Das Hauptgewicht seines Kampfes legt jetzt der Sekretär
Bietsch auf die Gewinnung der Ortsgruppe Breslau mit ihren
10000 Mitgliedern. Er hofft, diese Ortsgruppe mit Hilfe der be-
zahlten SPD. und „Eisernen“ Frontkämpfer für die SPD.
Richtung in der Generalversammlung am 18. Februar im „Schief-
werder“ zu erobern, um dann an die Säuberung des Bezirks von
allen oppositionellen Kräften zu gehen. Darum hat er den dem Orts-
gruppenvorsitzenden Schirner in seinem Schreiben vom 22. Januar
angedrohten Ausschluß unterlassen. Darum hat er noch nicht
gegen die rebellischen Ortsgruppen in der Provinz unternommen. Er
wird es nachholen, sobald die Generalversammlung in Breslau
vorüber ist, bringt ihm diese Versammlung nun noch einmal einen
Augenblickserfolg oder nicht. Jetzt bereitet er sie auf keine Art vor,
d. h. auf die Weise, wie der sozialdemokratische Parteiapparat solche
Versammlungen vorbereiten pflegt.

Er trainiert fälschlich sozialdemokratische Fraktionsmitglieder
auf sein Kommando. Bei dieser Fraktionsarbeit zum Zwecke der
Spaltung der Organisation, benutzt er in weitgehendem Maße die
Mittel und den Apparat der Organisation. Er verwendet also die
Beitragsrollen, die die Arbeiter sich vom Runde absparen, für die
Parteiwerbung der SPD., denn im Interesse der SPD. muß und wird
er die Spaltung durchführen. Da die Parteinteressen der SPD. un-
gleich die Interessen der faschistischen Bourgeoisie und der Kirche
sind, verwendet also der „Freidenker“ Bietsch die Gelder für die
kulturfaschistischen Interessen der proletarischen Klassenfeinde. Es ist
festgestellt worden, daß er von einem sozialdemokratischen Partei-
funktionär die Breslauer Mitgliederkartei abschreiben läßt, um
nach der Generalversammlung auf Kosten der Organisation ein
verlogenes Rundschreiben an alle Mitglieder zu versenden.

Der große strategische Plan

Diese Generalversammlung soll der erste große Schlag seiner
Spaltungsaktion werden, denn er hat gedroht, die Opposition „am
18. Februar in offener Feldschlacht zu zermalmen“. Die SPD.-
Helden nahmen, genau wie ihre Brüder mit dem Hakenkreuz, den
Rund ja gern etwas sehr toll. Auch Bietsch kann sich am
18. Februar in Breslau gründlich verrechnen, wenn es der Mitglieds-
schaft des Breslauer DFB. gelingt, sich im Kampfe gegen diesen
Spalter und seine Helfer in revolutionärer Einheitsfront zusammen-
zufinden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Brobbig und Soltes; Kuboff
Ottenc. Breslau. — Für die übrigen Seiten: Alfred Henschel,
Berlin. — Bild: Gustav: Albert Gallam, Breslau. — Verlag: von Druck-
Schlesische Verlags-Gesellschaft m. b. H., Breslau, Krennitzer Straße 50.

Vor wenigen Monaten

war CLUB auf dem Zigarettenmarkt noch eine belanglose Rarität. Heute ist jede vierte in Deutschland gerauchte 31 Pfg. Zigarette (mit Gold) eine CLUB.



Der der Siedlungs-KG.

Zentausende Mark unterschlagen

Die Schuldigen will man nicht nennen — Die Demog „prüft“

Breslau. Seit Wochen beschäftigt die gesamte Öffentlichkeit die Vorgänge in der Breslauer Siedlungsgesellschaft ohne etwas davon erfahren zu können. Nach dem Bericht des Bürgermeisters in der am Mittwoch mittag stattgefundenen Pressekonferenz, sieht nun fest, daß ein Fehlbetrag von 67.080 Mark in der Kasse der Siedlungs-KG vorhanden ist. Diese Summen sind unterschlagen oder wie der Stadtbaurat Behrendt sich vorzüglich ausdrückt, veruntreut worden. Die Schuldfrage sei noch nicht geklärt. Obgleich einige Personen im Verdacht, deren Namen man nicht nennen will, hier sollte erst der Staatsanwalt nach dem „Rechten“ sehen. Deswegen wurde auch die Frage nicht beantwortet, wie das möglich war, diese Unterschlagungen, die schon seit Jahren zurückliegen müssen, solange ihren Fortgang nehmen konnten.

Rechtlich für die gesamte Revision und die Veridifizierung ist, daß man in dieser Revision selbst den Ausdruck „Schlamberei“ als nicht den richtigen Ausdruck für solche eine gewissenlose Buchführung bezeichnet. Das ist der Ausdruck dafür, daß die Herren nicht oder gar kein Interesse daran haben, die Dinge endgültig zu klären. Die Tatsache, daß die Demog die Revision bei der Breslauer Siedlungs-KG übernommen hat, kann durchaus nicht beruhigend auf die Bevölkerung wirken, ja im Gegenteil sie wirkt beruhigend, insofern als sie nicht die notwendige Neutralität, von der der „Genosse“ Macho soviel spricht, bietet. Auch in Gelsen war die Demog mit der Betreuung der Wohnungsbauvereine beauftragt und der skandalöse Zusammenbruch, der die Mieter so unglücklich schickte ist nicht zu verleugern auf die „Arbeit“ der Demog zurückzuführen. Ebenfalls wird es auch in Breslau. Man bricht zwar nicht davon, daß die Dinge klar und rücksichtslos untersucht und geprüft werden sollen, aber die Öffentlichkeit hat kein Vertrauen zu diesen Herren, und auch kein Vertrauen zu dieser Revisionarbeit.

Wie schon man die Unterschlagung dieser 67.080 Mark hinsetzen wird, wird schon dadurch bewiesen, daß man erklärt, daß dieser

Verlust auf die Mietbildung von keinem Belang ist. Hiermit bringt man zum Ausdruck, daß man die Schuldfrage nicht lösen will und durch die Gegenüberstellung des Fehlbetrages der ziele 7 Prozent der aufgewandten Herstellungskosten der Wohnungen der Siedlungsgesellschaft betragt, will man die Dinge so hinstellen, als wäre

diese Unterschlagung eine ganz harmlose Angelegenheit und will sie auch so in der Öffentlichkeit erscheinen lassen.

Die gesamte Öffentlichkeit fordert mit Recht die Offenlegung der Vorgänge in der Siedlungs-KG; sie fordert auch die Bekämpfung der Schuldigen und die strafrechtliche Verfolgung derselben. Die Herren müssen auch die Nachsichtsratsverleugner, in dem die Sozialdemokraten mitführen, mit zur Verantwortung gezogen werden und die verantwortlichen Leiter haftbar für ihre „saubere“ Buchhaltung gemacht werden. Diese Vorgänge reichen sich ein in die Kasse der Korruption, wo eine die andere jagt. Während man auf der einen Seite etwa 70.000 Mark durch jahrelange ungenügende Kontrolle unterschlagen läßt, während man einerseits dem bisherigen Direktor 25.000 Mark Gehalt fürs Nichtstun hinterherwirft, und zur selben Zeit 800 Mark Bestechungsgelder an Standalkblätter zahlt, geht man auf der anderen Seite rücksichtslos und brutal gegen die Mieterschaft vor und trägt sich selbst mit dem Gedanken, diese Verluste durch Erhöhung der Mieten wieder wettzumachen. Letzteres dementiert man zwar von Seiten der Siedlungs-KG durch den Stadtbaurat Behrendt und den Bürgermeister Macho, aber damit ist noch lange nicht der Beweis erbracht, daß es nicht so ist. Hören wir doch auch aus anderen Orten die gleichen Nachrichten, so zum Beispiel aus Briesen, wo man die Miete der hüttenlosen Häuser um 32 Prozent heraufgesetzt hat.

Die gesamte werktätige Bevölkerung Breslaus fordert die Untersuchung der Vorgänge in der Siedlungs-KG durch Instanzen, die das Vertrauen der werktätigen Bevölkerung genießen, und fordert die Verantwortlichmachung aller derer Personen, die darin direkt oder indirekt nermische sind.

Thälmann

Kandidat der Armen, gegen Hindenburg, den Kandidaten der Reichen!

Arbeiter spricht in einer öffentlichen Versammlung am Freitag um 19 Uhr im „Deutschen Hause“ in Weißstein Genosse Hobenz-Girshberg, Arbeiter, Arbeiterfrauen! Erscheint zahlreich, hole euch Anweisung!

Proletarischer Elternabend

Kreisburg. Am 13. Februar veranstaltet die Pioniergruppe Kreisburg einen proletarischen Elternabend im Gasthof „Goldener Reiter“ in Polenz. Anfang 10 Uhr.

Sonntag Morgenmeeting 10 Uhr, Zentraltheater

Der aktuelle Film „Shanghai“ läuft! — Der Vorsitzende des Verbandes proletarischer Kreidender, Sebastian Hohenadl, München, spricht. — Musik, Sprechchor, Diskussionen. — Eintritt nur 30 und 50 Pfennig!

Arbeiter-Samaritaner-Bund e. S. 1. Abtlg. Kreisstadt, von 13. bis 14. Februar, Anzeigenschein Nr. 5, 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27.

Unseren Arbeiter-Korrespondenten zur Beachtung!

- Schreibe den Wortlaut Deiner Artikel immer mit Tinte nicht mit Blei- oder Tintenstift. Tinte ist am besten zu lesen.
- Schreibe deutlich: Du erleichterst Deinem Arbeitskollegen in der Druckerei die Arbeit.
- Schreibe immer nur auf eine Seite des Papiers: die Rückseite soll nicht beschrieben sein, das ist beim Setzen des Artikels von Vorteil.
- Schreibe nie engzeilig: lasse jede Zeile mit etwas Abstand der anderen folgen; man kann dann leichter eventuelle Korrekturen vornehmen.
- Schreibe Deine Artikel kurz und sachlich, sonst nimmst Du unnötig den Raum für andere Korrespondenzen weg.
- Schreibe über alle Vorfälle sofort, damit der Inhalt des Artikels immer aktuell ist.

Ton-Kino gewerkschaftshaus Lichtspiele

Täglich ab 4.30 Uhr Letzte Vorstellung 8.30 Uhr
Ab Freitag, den 12. Februar
„Der Tanz geht weiter“
 mit Wilhelm Dieckmann. Ein Kriminal-Film, der den Zuschauer in höchste Spannung versetzt.
Dazu das reichhaltige Beiprogramm
Achtung! Diese Woche an allen Tagen Kino
Am Sonntag, den 14. Februar, nachmittags 2.30 Uhr
Große Kinder- und Jugend-Vorstellung!
 Eintritt 20 Pf. Eintritt 20 Pf.
 Niedrigste Eintrittspreise
 Ewerbslose zu allen Vorstellungen Ermäßigung

Betriebskorrespondenten!

Wo bleiben eure Berichte?

Verstärkung der Betriebsarbeit

verpflichtet zur laufenden Berichterstattung an die Presse.

Verstärkung an der innergewerkschaftlichen Front

verpflichtet zur Berichterstattung über jede Gewerkschaftsversammlung an die Presse.

Achtung! AGO-Mitglieder!

Die Mitgliedslisten von 1931, welche nicht bis 15. Februar beim Bezirkskomitee zum Eintausch eingereicht wurden, verlieren ihre Gültigkeit.

Alle Sammellisten sind spätestens bis 15. Februar an das Bezirkskomitee einzulenden und abzurechnen.

Bezirkskomitee der AGO, Schleisien, Abtlg. Kasse.

Achtung, Agitpropaganda!

Betriebszellenschulungstag am 14. Februar. Jeder Betrieb eine rote Burg. Um diese Parole in die Tat umzusetzen, muß an diesen Tagen der Betriebszellenschulungstag in allen Zellen des Bezirks durchgeführt werden. Sofort die Organisation in Angriff nehmen und sofort an die AGO berichten.

AGO, Schleisien der AGO, Ubr. Agitprop.

Breslau

rüft für die Abschiedsrede der schlesischen Arbeiter-Schachmannschaft, welche nach der Sommerferien, zur Austragung von Schachwettkämpfen. (Näheres nächste Sportbeilage.)

Theater und Film

Zirkus Busch. Das Abschiedsprogramm, das nur bis 14. Februar läuft, zeigt eine Mischung zwischen Zirkus- und Varieténummern.

Für den roten Arbeiter-Kandidaten Ernst Thälmann als roter Wahlhelfer

Ich helfe mich für die Reichspräsidentenwahlen der Sommermonatlichen Partei, Bezirk Schleisien, als roter Wahlhelfer zur Verfügung.

- Sex- u. Name:
 genaue Adresse:
 Wo beschäftigt?
 In welcher Partei?
 In welchen Organisationen und Vereinen?

Erreichen und an die örtliche Parteileitung oder per Einschreiben (1 Pfennig Porto) an die Adresse: Ernst Thälmann, Schleisien, Schleisien 13, gelangen.

Der erste Teil des Programms beginnt mit den rollschuß- und rollfahrenden Brillen, welche von Straßburger persönlich dirigiert werden. Die Abfolge sind dann Eisbären. Eine bisher in Breslau noch nicht gezeigte Nummer ist Tagore, der Löwenreiter ohne Peitsche und Galen zwingt Tagore die Löwen, seine Befehle auszuführen. Selbst ohne der phantastischen Velleidung Tagores erregen seine Dressuren Bewunderung. Als Vertreter des neuen Elementes fungieren Kapitän Thomsons jonglierende Seelöwen. Der Übergang von den Dressuren zur Varietéshow leiten die 2 Doleman mit ihrem Spiel in der Luft ein. Die 4 Trugi, musikalische Humoresken, sowie Luifane und Teroni zeigen sich als Vertreter der leichtgeschürzten Muse.

Mit Spannung wird Casfics, der große Musikant, erwartet. Im Gegenlag zu seinen Berufskollegen zeigt Casfics seine Tricks in der freien Arena. Alles in allem ein auf einem beachtenswerten Niveau stehendes Programm.

Geschäftliches

Es gibt noch Temperament im Wirtschaftsleben. Und das ist wahrscheinlich eine erfreuliche Feststellung.

Die meisten Kaufleute klagen über schlechten Geschäftsgang. Es ist schon sprichwörtlich, daß Deutschland heute das gesunde Klima der Welt haben muß, denn wenn man einen Kaufmann fragt, wie es ihm geht, antwortet er prompt: „Gesundheitlich gut! Aber geschäftlich? Da ist es wirklich interessant, zu verfolgen, wie mit neuen Ideen auch dem Wirtschaftsleben neuer Antrieb gegeben werden kann.“

In diesem Winter des Mißvergnügens taucht da plötzlich eine bemerkenswerte Neuerung der Bulgaria-Zigarettenfabrik auf unter dem Motto: Der neue Typ! Es handelt sich um eine Zigarette mit Vohlmundstück.

Das ist zwar nicht ein ganz neuer Typ, denn man rauchte solche Zigaretten in Deutschland früher sogar sehr viel. Neu aber ist die Wiedererfindung dieses Zigaretten-Typs, und neu dürfte auch die Verwendung einer Fünf-Pfennig-Qualität für eine 2½-Pfennig-Zigarette sein.

Jedenfalls glauben wir, daß die Zigarettenraucher, die der Aufzucht der Bulgaria: „Versuche sofort Bulgaria Rekord“ Folge leisten, zufriedengestellt sein werden.

WERTHEIM

Lebensmittel

In dieser Woche besonders billig soweit Vorrat:

Frisches Fleisch		Wurstwaren	
Schweineköpfe	Pfd. 0.30	Schweinesülze	Pfd. 0.36
Schweinebauch m. Beil.	0.52	Räucherspeck	Pfd. an 0.65
Gulasch	Pfd. an 0.55	Jagdwurst	Pfd. 0.82
Gehacktes	Pfd. 0.49	Braunschweiger Art	0.88
Suppenfleisch	0.52	Berliner Mettwurst	0.88
Schmorfisch o. Kn. Pfd. an 0.74		Pomm. Teewurst 1/2-Pfd.-St.	0.69
Kalbsteack o. Knoch. Pfd. 1.02			
Fette und Käse		Kolonialwaren	
Schmalz, amerikan. Pfd. 0.41		Bohnen, Vollreis	Pf. 0.13
Margarine u. Kokosfett 3	0.98	Eier-Schnittmüdeln	0.38
Romadour, halbr. Stick 0.11		Sultaninen	0.37
Ziegelkäse, halbfett Pfd. 0.24		Bäckobst, gemischt 0.48, 0.29	
Harzerkäse 3-Pfd.-Kiste 0.82		Pflaumen, getrocknet 0.33, 0.25	
Tilsiter o. R., 1 Pfd.-Block 0.68		Kakao, rein	Pfd. 0.58
Räucherwaren		Obst	
Sprotten	1-Pfd.-Kiste 0.28	Eß- u. Kochäpfel 2 Pfd. 0.25	
Büchlings	Pfd. 0.23	Zitronen	Dizd. 0.34
Merlan	0.34	Spanische Apfelsinen 3 Pf. 0.49	

Gänse Pfd. an 0.58

Rotwurst holst. mische Pfd. 0.50

Frische Eier 10 Stück an 0.68

Erdbeeren 1/4 Dose 0.98

In dieser Woche **Konserven** außergewöhnlich billig!

Nach jahrelanger Tätigkeit als prakt. Arzt in der chirurg. Abtlg. Glatz habe ich nun die Praxis des vers. orbener Herrn Dr. Philippe übernommen und halte von Donnerstag, den 11. Februar 1932 in den bisherigen Räumen Sprechstunde.
 Dr. med. Killeisen, Arzt u. Geburtshelfer, Striegau — Tel. 337

Proleten

-Tonfilmbühne Gabbitzstraße 20 Höfchenstraße 49

Beginn: 4.30 Uhr, letzte Vorstellung 8.0 Uhr

Ab Freitag, den 12. Februar bis Donnerstag, 18. Februar 1.32

Felix Bressani

Hirse Korn greift ein!

Ein Film der lustigen Inszenierung, der ausgezeichneten Besetzung, mit frisch mitwirkenden Gariotta Sua, Rolf von Goth-Truus, van Allen-Rosa Valetti

Im Beiprogramm: Das Lied der Isar — Gestörtes Glück

Aut der Bühne: 2 Lorettos mit ihrem komischen sensat. o. iellen Kombination-Akt

Preise der Plätze ab 60 Pf. bis 1.00 Mk. Erwerbslose an allen Wochentagen 50% Ermäßigung

Sonntag, 14. Februar, 1.32 Uhr: Große Kindervorstellung mit „Hirse Korn greift ein“ und dem großen Beiprogramm nebst Bühnenschauspiel

Kinder 0 u. 30 Pf. Arbeiter-Sportkarte!

Japans Kriegsziel: Wladiwostok!

Ein bürgerlicher Kenner enthüllt die Pläne des japanisch-französischen Imperialismus



Zaleski und Grandi

die in Genf gestern die Aufrüstungsprogramme des polnischen und italienischen Faschismus vertraten.

Bemerkenswert an der Rede des italienischen Außenministers Grandi war der versöhnliche Ton gegen Frankreich und die Anerkennung der französischen Fesseln für Deutschland, die in seinem Ausspruch „Die Entwaffnungsklausel im Versailler Vertrag ist das praktische Beispiel für die Abrüstung“ enthalten war. Zaleski hielt eine Brandrede gegen Deutschland und erklärte, daß die französischen Vorschläge in Polen die größte Befriedigung ausgelöst hätten.

Als Mufden kommen Meldungen, daß die Japaner ihre Stellungen bei Chabin besetzen und für die nächsten Tage schon die Ausrüstung einer mandchurischen Republik planen, in der die Chabiner Weisgardisten eine große Rolle spielen sollen. Ueber die Ziele des japanischen Imperialismus schreibt in der „Berliner Börsenzeitung“ vom Mittwoch Victor o. Mallo, ehemaliger Hauptinspektor der Mtschinbahn, einen Artikel, betitelt: „Die Mtschinbahn — der Kernpunkt im Kampf um den Osten“. In diesem Artikel heißt es:

„Es kann kaum eine Frage sein, daß mit der Zeit Japan seine Hand nach Wladiwostok, nach der nördlichen Hälfte von Sachalin, ja nach der ganzen sogenannten Küstenprovinz Sowjetrußlands ausstrecken wird. Bei dieser Entwicklung wird über kurz oder lang der Reiß der ostchinesischen Eisenbahn, die den Hauptlebensnerv in der Mandchurie bildet, ein äußerst wichtiges Moment sein. . .“

Die eigentliche Mtschinbahn von Mandschuria nach Wladiwostok, die die beste und kürzeste Verbindung der sibirischen Hauptstadt mit Wladiwostok bildet, ist zwar noch in russisch-chinesischer Hand, die Japaner haben jedoch bereits Chabin besetzt, und damit militärisch auch auf dieser Strecke eine Schlüsselstellung geschaffen.

Inbesondere wird Rußland einem früher oder später erfolgenden japanischen Vorstoß auf Wladiwostok nicht mehr wie bisher tatlos zusehen können, da mit einem Verlust Wladiwostoks für Rußland auch der Stille Ocean verloren geht.“

Hier enthüllt ein bürgerlicher Kenner die Kriegsziele des raublüsternen imperialistischen Japan. Nur der starke Arm des internationalen Proletariats kann den Kriegsverbrechern in den Arm fallen.

SPD. für Krieg gegen die Sowjetunion

Der „Abend“ deckt die Kriegslieferungen der deutschen Bourgeoisie an Japan und China

Berlin, 11. Februar. (Eig. Bericht.)

Der gestrige „Abend“-Vorwärts bekennt Farbe. Mit zynischer Offenheit gibt er zu, daß die deutsche Sozialdemokratie in der Front der Feinde der Sowjetunion steht.

Lange Zeit hat der „Vorwärts“ sich damit begnügt, den japanischen Raubzug in China als „Gezänk zwischen Japanern und Chinesen“ abzutun. In den letzten Tagen, wo die Empörung aller Arbeiter gegen die raubgierigen Imperialisten immer höhere Wellen schlägt, heuchelte er Pazifismus. Heute, wo die deutsche Bourgeoisie, die fette Profite aus Kriegslieferungen winken sieht, immer offener in die japanisch-französische Front einlenkt, deckt auch die deutsche Sozialdemokratie ihre Karte auf.

Der „Abend“ vom Mittwoch zeigt, daß die deutsche Sozialdemokratie wieder wie 1914 in der Front der imperialistischen Kriegstreiber steht und nur eines ist für sie fürchtbar, daß heute eine starke kommunistische Internationale besteht, die die Arbeiter aller Länder zum Kampf gegen den imperialistischen Krieg aufruft.

In einem Artikel „Rußland und Japan“ heißt es wörtlich:

„Die Sowjetunion ist genau so wie Japan gegenüber China eine imperialistische Macht.“

Während die sozialdemokratischen Arbeiter immer klarer den sozialistischen Charakter der Sowjetunion erkennen, über die die Krise des Kapitalismus keine Macht hat, während die Sowjetmacht zum Vorbild von immer neuen Millionen Gefnedeter und Kollektender der ganzen Welt wird, wagt der „Vorwärts“ das Märchen vom „roten Imperialismus“ wieder aufzutischen

Bersammlungen einberufen, um zu erörtern, was in ihren Betrieben und Ortsgruppen unternommen werden kann, um gegen den Krieg zu kämpfen und machtvolle Bande der Solidarität zwischen den Massen Chinas und Indiens zu schaffen.

Wir fordern jedes einzelne Mitglied unserer Partei auf, auf seinem Posten zu stehen.“

Die kommunistischen Parteien Polens, Schwedens, Danemarks und der Schweiz haben ähnliche Aufrufe an die Werktätigen dieser Länder erlassen.

Warum? Um nachzuweisen, daß nicht Japan, nicht Frankreich der Feind der Arbeiterklasse ist, sondern die Sowjetunion. Um die Haltung der japanischen Sozialdemokraten zu bedenken, die in diesem Krieg „treue Diener seiner Majestät“, des Mikado, sind, um die französischen Sozialisten zu bedenken, die mit ihrer Kriegeregierung durch die dünn gehen, um Grzesinski zu bedenken, der Arbeiterdemonstrationen gegen imperialistischen Krieg verbietet, muß die Sowjetunion der Feind sein. Die Sowjetunion, die als einzige Macht auf alle Rechte der zaristischen Raubverträge mit China festerlich Verzicht geleistet hat, die den Kampf der chinesischen Arbeiter und Bauern ebenso wie die Kämpfe des gesamten Weltproletariats unterstützt!

Und weiter gibt der „Abend“ sein Einverständnis mit einer bewaffneten Intervention gegen die Sowjetunion zu erkennen, indem er schreibt:

„Gewiß sind Komplikationen zwischen der U.S.S.R. und Japan, so wie sich die Lage neuerdings entwickelt hat, nicht undenkbar. Sie sind aber nichts anderes als das Risiko, das mit jeder imperialistischen U.S.S.R. Politik verbunden ist, mag sie unter britischer, französischer, japanischer, amerikanischer oder sowjet-russischer Flagge segeln.“

Die deutsche Sozialdemokratie weiß also, daß die Intervention gegen die Sowjetunion droht. Und sie erklärt sich dafür. Sie tritt als Anwalt für die weisgardistischen Verbrecher ein, die unter Japans Schutz ihre Truppen an der fernöstlichen Sowjetgrenze konzentrieren, um im geeigneten Moment in das Arbeiterland einzufallen. Die deutsche Sozialdemokratie erteilt allen reaktionären Mächten einen Freßbrief, die Sowjetunion mit Krieg zu überziehen!

Wo ist die heuchlerische Parole „Nie wieder Krieg“ geblieben? Der „Vorwärts“ tritt sogar für die Kriegslieferungen der deutschen Kapitalisten ein, denn sie sind „wahrscheinlich zum größten Teil auch jetzt wieder für die Chinesen bestimmt“, d. h. für die Mutgenerale Tschangkai-schek, der die chinesischen Arbeiter und Bauern zu Hunderten niedermetzelt. Die deutsche Sozialdemokratie gibt den Kriegsverbrechern im Porland der deutschen Sozialdemokratie die richtige Antwort auf ihre Kriegshege gegen die Sowjetunion.

Wir müssen den Kampf gegen den Krieg organisieren!

Aufruf des Polbüros der KP. Großbritanniens

Das politische Büro der KP. Großbritanniens hat an alle Mitglieder der Partei folgenden dringenden Aufruf gerichtet:

„Werte Genossen! Wir haben einen höchst gefährlichen Augenblick im Kampfe der Arbeiterklasse vor uns, aber es gibt viele Anzeichen dafür, daß wir für den Kampf gegen den imperialistischen Krieg nicht bereit sind.“

Tausende und aber Tausende chinesischer werktätiger Männer und Frauen werden vom Imperialismus niedergemetzelt. Sie sind unsere Genossen. Die Blüte der chinesischen Arbeiter und Bauern kämpft gegen die chinesische nationalistische Regierung und gegen die Streitkräfte der Imperialisten Japans, Großbritanniens, der Vereinigten Staaten und Frankreichs.

Die Sowjetunion ist bedroht. Die Welt steht am Rande eines Abgrundes wie im Jahre 1914. Dies ist ein Krieg in seiner ganzen Wirklichkeit, da aber Großbritannien China nicht den Krieg erklärt hat, glauben viele Genossen nicht, daß es ein wirklicher Krieg sei. Wenden wir uns nicht von der rauhen und unangenehmen Tatsache ab daß viele Arbeiter meinen, daß ein Krieg dem Handel zugute käme, oder durch die pazifistischen Manöver getäuscht werden! Drei oder vier Tage Trommelfeuer der Presse über irgendeine Greuelthat in China, über die Notwendigkeit, die in Schanghai befindlichen Vellen zu verteidigen, und es könnte ein neues Kriegsfeuer gezündet werden.

Solchen Gedanken heißt es jetzt entgegenzutreten, und wir müssen den Kampf gegen den Krieg organisieren, vor allem dadurch, daß wir den Kampf der Arbeiter gegen die kapitalistische Offensive auf die Löhne und auf die Arbeitslosenunterstützung organisieren. Je härter dieser Kampf ist, um so größer sind die Niederlagen, die die Arbeiter der kapitalistischen Politik beibringen können, die den Versuch unternimmt, die Schwierigkeiten, die die Wirtschaftskrise verursacht, durch niedrigere Lebenshaltung der Arbeiter, durch Faschismus und Krieg zu lösen.

Es kann und darf keine Minute verloren gehen. Alle Betriebszellen und alle örtlichen Parteileitungen müssen außerordentliche

A-SCHARRER
Der große Befruß

(Copyright by A.S. Verlag, Berlin-Wlao.)

55. Fortsetzung.

Als die Rederei Jan die Zeitung unter die Nase gehalten hat, da hat Jan gesagt: „Aß Korn kommt mehr von Bord. Ich werd' mer mei Lei genau ansehen, die zu mir kumma, und die könne hier an Bord freße, soviel sie wolle! Kann uns doch länger verdenke.“ schloß Marie. „Wenn wir auf die Art von Bord jagt werde, kriegt ma bei de Franzosen im Lebe kü Schiff mehr. Die lasse uns doch nit o mal mehr nach Straßburg neh, die schube uns über die Brüd und die Deutsche ins Zuchthaus. Und nach die Wäd! Frage sie nachher a Dred. Da drum kümme sich die Deutsche nit und die Franzose nit.“

Marie erzählte auch, warum Clemens nichts nach Berlin geschickt hatte. Selbst zuverlässige Genossen, die jenseits der Brücke in Mannheim ein Paket aufgegeben hätten, liefen Gefahr, „auf frischer Tat ertappt“ zu werden, denn die „Möbe“ wurde ständig bespitzelt. Mer von Bord kam und dann über die Brücke ging, war schon nicht mehr allein. Keinen Platz konnte man in den Kästen werfen.

Clemens und Hilde waren unter den ersten Versammlungsbefehlern. Die Männer und Frauen haben dieselben schweren Schritte, dieselben Furchen im Gesicht wie die Proleten jenseits des Rheins. Ein Genosse spricht einige Worte. Er betont, daß die Arbeiter des besetzten Gebiets dem vergiftenden Nationalismus trotzen müssen. „Die deutschen Ausbeuter bleiben genau so unsere Feinde wie die französischen.“

Nun betrat ein salopp gekleideter Mensch das Zimmer. Ein Genosse neben Hilde, Franz nannten ihn die andern, sagte: „Ah, da is jo unser Freund scho wieder.“

„Wünscht jemand das Wort? — Niemand!“ fuhr der Versammlungsleiter unmittelbar fort und alle waren einverstanden. „Dem wern mer was huße“, sagte ein anderer gedämpft vor sich hin.

„Wer ist denn das?“ fragte Hilde.

„Ein französischer Kriminalbeamter.“
Wie auf Verabredung war die Versammlung geschlossen, aber die Proleten blieben sitzen. An jedem Tisch wurde gesprochen, aber das Gespräch verstimmt, wenn der unerwünschte Gast sich dazu setzte. Nun kam er an den Tisch, an dem Hilde saß.

„Guten Abend, wie geht's?“
„Net so gut wie Jhna“, antwortete Franz trocken. „Was bringa Sie denn Neues!“ Hilde merkte den Hohn in Franzens Worten. Sie hätte laut aufstehen mögen. Der Franzose legte sich. „Ich sehe, wir haben Besuch bekommen“, sagte er leidend und sah erst Clemens und dann Hilde an, deren Hand auf dem Arm Clemens' lag.

„Entschuldigen, Herr Bodross, wenn ich erscheine indiscret; darf ich begrüßen Ihre Braut?“ Er stellte sich verbeugend vor: „Loffler.“

„Wissen Sie das so genau?“ fragte Clemens.
„Natürlich weiß ich, Herr Bodross! Was brauchen wir uns etwas vormachen? Ich sage Ihnen ganz offen, was ich weiß. Dreier muß doch bei der Rederei melden, wenn er Personal einstellt. Hab ich mit Ihnen schon einmal gespielt mit verdeckte Karten?“

Clemens lächelte. „Taktik!“ sagte er. „In Frankreich sitzen doch auch genug von meiner Sorte im Gefängnis. Wenn es Ihnen in den Kram paßt, machen Sie doch auch mit mir kurzen Prozeß und ich glaube, Sie können dabei ebenso freundlich lachen wie jetzt.“

„Dös glab l a“, sagte da Franz wieder lachend. Hilde betrachtete ihn nun näher. Franz war unter Durchschnittsgröße, aber der ungemein kräftige und verwegene Schädel mit dem Raubtier-aebiß lag auf einem kurzen Stiernaden. Die Augen belauerten listig den Franzosen. Der jedoch verlor die Ruhe nicht.

„Was macht Berlin“, wandte der sich fragend an Hilde. „Das Elend wird doch immer größer. Die deutsche Mark ist doch wieder mehr gefallen?“

Hilde sagte: „Freuen Sie sich! Das wollen die Franzosen doch?“ Das klang feindselig, verachtend. Der Mann verlor sein Lachen, belauerte sich kurz und redete los:

„Falsch, ganz falsch! Wir wollen nicht Feindschaft mit den deutschen Arbeiter. Wir wollen Entschädigung für Vermüstung unseres Landes.“ Und er rechnete den Schaden an Maschinen, an Gebäuden, an Land und Tieren und Menschen aus. „Deutschland kann nicht zahlen“, fragt er und verzicht spöttisch den Mund. „Rechnen Sie aus, was jetzt bekommen die Kapitalisten in be-

setzten Gebiet von deutsche Regierung Mehr, als an Reparationen in dieser Zeit. Die machen nicht umsonst Sabotage. Die lassen sich bezahlen von deutsche Regierung für Ausfall von Profit. Lassen große Werke stilllegen und verrotten und treiben Arbeiter-schaft auf die Straße. Nicht wir stürzen Markt, die deutschen Kapitalisten stürzen sie selber. Die Regierung muß druden immer mehr Papiergeld und Dedung ist nicht da. Sie haben geglaubt, wir machen nicht Ernst mit Einmarsch, wenn sie Verfehr stilllegen und Sabotage machen. Sie haben sich verrechnet und erzählen die deutschen Arbeiter, wir sind schuld an immer größeres Elend.“

Er redete laut und erregt und an den anderen Tischen horchten die Proleten auf. Einige kamen hinzu und umstellten den Tisch Hilde war in einer für sie ungewöhnlichen Situation, aber sie fühlte, daß sie antworten mußte.

„Sind die französischen Kapitalisten besser?“ fragte sie und sah ihn lauernd an.

„Sehr richtig!“ sekundierte Franz. „Und wenn noch so viel Millionen aus die deutsche Prolete rausgeschwunde were, die Prolete in Frankreich bleibe doch dieselbe arme Schluder wie wir a. Die Reiche schlude den Rebbach! Wir habe was anderes z' tu, als Eich Millione niederzuschide, wenn wir unsere Ausbeuter mol das Genid umdrehe. Und wenna dann die französische Prolete a se mache, dann geht die Rechnung mit emal uf! Dann geht sie zum erstemal richtig uf! Prost!“

Alle lachen lachend auf Loffler, der mit seinen beringten Fingern nervös in seinen schwarzen Voden wühlte. Er konnte gar nicht abwarten, bis er wieder reden konnte und stand auf, um sich besser bewegen zu können.

„Wann Ihr werdet so weit sein?“ fuhr er fort. „Warum seid Ihr nicht so weit? Warum haben deutsche Arbeiter nicht gemacht Expropriation der Expropriateure? Und weil sie nicht gemacht haben, verlangt Frankreich Bezahlung von deutsche Kapitalisten! sehr einfach! Daran ist nichts zu ändern. Und die deutschen Arbeiter? Sie sind immer noch Patrototen, trotz Hunger und Elend. Ich weiß, Ihr verachtet mich, weil ich stech in französischen Staatsdienst. Komisch! In Deutschland machen die geheime Polizei Sozialisten. Jawohl, eigene Genossen liefern andere ans Messer. Ich mache das nicht. Wir gehen vor gegen Saboteure, aber Revolutionäre, die von Deutschland werden verfolgt, liefern wir nicht aus. Ich nicht, auf meine Ehre! Nennen Sie mir einen Fall! Daß wir übermachen Verlammlungen, ist nötig, wegen Komplotte. Aber daß ich denunziere Revolutionäre? Dann können Sie mir spuden ins Gesicht!“ (Fortsetzung folgt.)

Rund um den Erdball

Zum Hunger nun noch Kältequalen

Grimmige Kälte in ganz Europa

Polnische Rettungsstellen von der armen Bevölkerung überfüllt

Berlin, 11. Februar. Aus fast sämtlichen europäischen Hauptstädten überfließen sich die Meldungen von plötzlich einsetzenden Schneestürmen und Kältekatastrophen. Selbstverständlich ist es auch diesmal wieder ausschließlich die ärmere Bevölkerung, die zum Hunger jetzt auch noch den Qualen der Kälte ausgesetzt ist.

Warschau, 11. Februar. In Polen hat die Kälte bereits mehrere Todesopfer gefordert. In der Latta und in Polesien sind heute nacht 31 Grad minus gemessen worden. Die Rettungsstellen von Warschau, Wilna und anderen größeren Städten sind von Menschen, besonders von hungernden Erwerbslosen, überfüllt, denen einzelne Gliedmaßen erfroren sind.

Durch die verschneiten Wälder toben wilde Wolfsrudel, die über Land wandernde Händler und Hausierer anfallen. Bei dem Städtchen Kalso wurde ein Händler von einem Rudel so gehetzt, daß er infolge des Schreckens die Sprache verlor und nur mit knapper Not in einem Schuppen sich vor den Wölfen retten konnte. In Wilna fuhr ein zweifacher Bauernwagen ein, deren Kutscher bereits erfroren waren.

London, 11. Februar. Nach dem bisher mildesten Winter, den England seit 33 Jahren erlebt hat, hat jetzt plötzlich scharfe Kälte und Schneefall eingesetzt. Zwei Er-

wachsene und ein Junge sind bereits als Todesopfer des Winters zu verzeichnen.

Zahlreiche Kraftwagenunfälle haben sich auf den Zufahrtsstraßen nach London ereignet. Aus allen Teilen Englands werden mehr oder weniger ernste Verkehrsunfälle gemeldet, wobei eine große Anzahl von Personen verletzt worden ist. Die Krankenhäuser und Ärzte haben mit zahlreichen Unglücksfällen zu tun, die sich infolge der Glätte ereignet haben. Die Not der Erwerbslosen steigt ins Unerträgliche.

27 Grad Kälte in Schlesien

Als tiefste Temperatur werden aus Breslau-Gandau 20 Grad Kälte gemeldet. In Hirschberg und auf der Heufuder-Saube sanken die Temperaturen auf 25 Grad. Aus Neustadt O.-S. wurden minus 28 Grad und vom Glager Schneeberg sogar 27 Grad gemeldet.

Aber in Amerika Hitze

New York, 11. Februar. Während es in Europa allenthalben schneit und friert, kommt aus Amerika, aus St. Louis, die Nachricht, daß gestern in Missouri eine Wärmewelle eingelekt hat, wie sie seit Menschengedenken dort nicht erlebt worden ist.

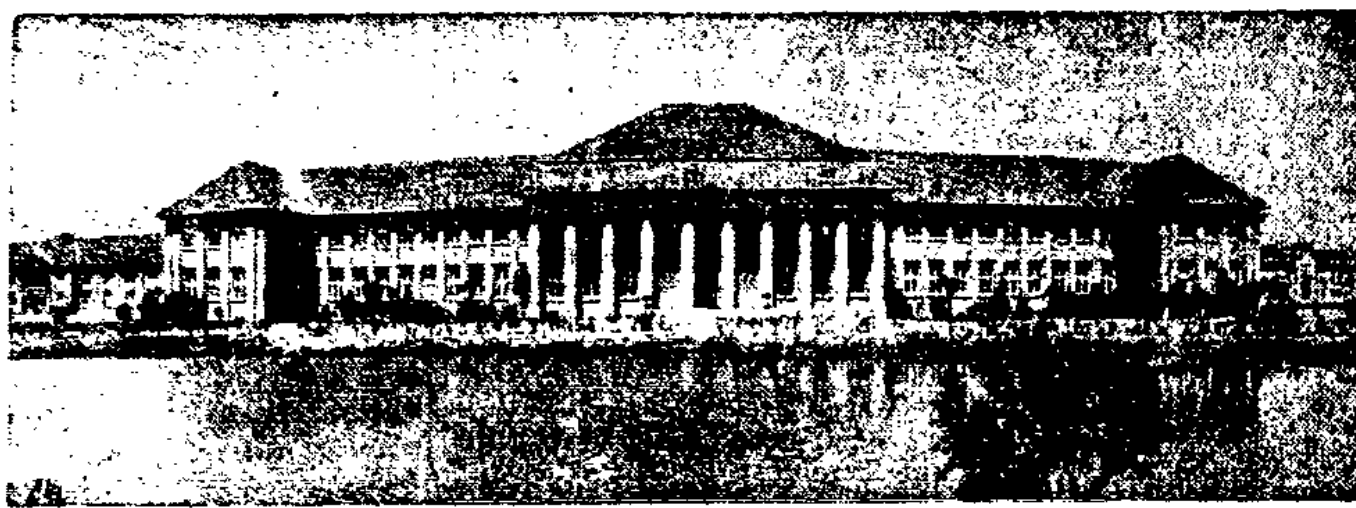


Rettungsversuche an verunglückten Bergleuten

Bei dem letzten schweren Bergwerksunglück in Charleroi in Belgien konnte nur ein Teil der Verschütteten in schwerverletztem Zustande geborgen werden. Unser Bild aus dem Krankenhaus zeigt einen der Geborgenen völlig in Verbände gehüllt. Man versucht durch Sauerstoffatmung, ihn am Leben zu erhalten.

Die ehemalige deutsche Hochschule in Schanghai

Die in den letzten Tagen in den Kriegsberichten aus dem Fernen Osten oft genannt wurde. Die mehrere Jahre vor dem Kriege von Deutschen gegründete Tungtschi-Universität liegt in der Nähe des Wusungorts, um das sich heftige Kämpfe abspielten. Die Hochschule wurde nach dem Versailler Vertrag an Frankreich abgetreten.



Furchtbares Verbrechen auf einem französischen Bauernhof

Eine ganze Familie ermordet

Sechs Personen in ihren Betten tot aufgefunden

Paris, 11. Februar. Auf einem kleinen Bauernhof in der Nähe von Agen, hat sich am Mittwoch ein furchtbares Drama abgepielt, dem sechs Mitglieder einer Familie zum Opfer fielen. Die Opfer des Massenmordes sind ein 77jähriger Verwandter der Familie, die 52jährige Besitzerin des Gehöftes, ihre 29jährige Schwägerin und deren beiden Kinder im Alter von acht Jahren und vier Monaten, sowie ein 70jähriger Verwandter.

Sämtliche Opfer wurden in ihren Betten mit einer Art erdort. Eigentümlicherweise befand sich der Ehemann der jungen Frau und Vater der beiden Kinder zur Zeit der Mordtat

nicht im Hause, sondern war schon am Montag zu einem Schwager in einen Nachbarort gereist. Er kehrte erst am Mittwoch zurück und wurde sofort vernommen.

Man betont in diesem Zusammenhang, daß er noch nie so lange vom Gehöft abwesend gewesen sei, und daß er mit seiner Frau auf schlechtem Fuß stand. Da außerdem Raub nachweislich nicht der Grund zum Massenmord gewesen ist, hält man es nicht für ausgeschlossen, daß er infolgedessen in die Angelegenheit verwickelt ist und sich durch seine Abwesenheit vielleicht nur ein Alibi verschaffen wollte. Das Verbrechen hat in der Umgebung von Agen das größte Aufsehen erregt.

Keine Spur von dem Kutschermörder

Vergleiche mit dem Schmöckwiger Mord

Berlin, 11. Februar. Die Berliner Nord-Kommission ist auch im Laufe des Donnerstagvormittags mit Unterstützung der Einwohner Cranienburgs damit beschäftigt, den Mord an dem Bierkutscher Müller von der Schultheiß-Brauerei auf der Zummterschaussee bei Cranienburg aufzuklären.

Bestimmte Spuren sind noch nicht festgestellt worden, doch hat man insoweit Gewißheit erlangt, daß der Mörder in der dortigen Gegend seit längerer Zeit sein Unwesen treiben muß. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß bei dem jetzigen Mord an dem Kutscher und dem kürzlich verübten Mord in Schmöck-

witz gleichartige Schußwaffen verwendet worden sind. Der Kutscher wurde mit einer Neun-Millimeter-Pistole erschossen. Mit einer Schußwaffe gleichen Kalibers wurde auch der Mord bei Schmöckwitz verübt.

Postraub im Schnellzug Berlin-Paris

Bei der Ankunft des Berliner Schnellzuges in Paris keilten die Postbeamten am Nordbahnhof fest, daß einer der Postkäde im Postwagen des Zuges geöffnet worden war, wobei 500 000 Franken in Scheinen gestohlen worden sind.

Wo ist die Kinderhölle?

Kinderfürsorge in Deutschland und in der Sowjetunion

Deutschland:

Laut Erhebungen des Reichsarbeitsministeriums und Reichsgesundheitsamtes:

In ganz Deutschland gibt es nur 338 Kinderkrippen mit 11 505 Plätzen. Durch das Goenert'sche Rotprogramm zur Gesundheitsfürsorge soll diese Zahl noch verringert werden. Kinderhorte und Kindergärten gibt es 6135 mit etwa 464 000 Plätzen.

Sowjetunion:

Vor der Revolution gab es Kinderkrippen nur für adelige Kinder. Unter den viel verärferteten Volksgewissen aber:

	1927/28	1932/33
Kinderkrippen	34 000	65 000
Kinderhorte und Horte	107 000	217 000

Von den Kinderkrippen werden augenblicklich drei Millionen Kinder erfasst.

Es wird in der sozialistischen Gesellschaft für das

Kind gesorgt. Laßt eure Kinder Kämpfer für den Sozialismus werden! Schickt sie zu den jungen Pionieren!

Ein ganzes Dorf abgebrannt

Nach einer Meldung aus Bukarest sind durch eine verheerende Feuerbrunst in der Ortsgemeinde 54 Wohnhäuser und neue Wirtschaftsgebäude eingeeicht worden. Zahlreiches Vieh kam in den Flammen um.

Drei Fischer ertrunken

Ein mit drei jungen Fischern besetztes Boot schlug am Mittwoch in der Nähe des Seebades Nest infolge des sehr starken Erganges voll Wasser und kenterte. Alle drei Insassen ertranken trotz der sofort unternommenen Rettungsversuche.

Polizeisekretär unterschlägt Arbeitslosengelder

Der Polizeisekretär Wendland aus Schlope hat Gelder in Höhe von 1380 Mark, die er an Arbeitslose auszahlen sollte, unterschlagen. Er wurde verhaftet.

Verantwortlich: Alfred Wendt, Berlin.



Riesenfabrikbrand in Swinemünde

In einer Holzverarbeitungsfabrik im Ostseebad Swinemünde brach ein Brand aus, der innerhalb kurzer Zeit das Gebäude in Schutt und Asche legte. Unsere Aufnahme gibt einen Überblick über die völlig ausgebrannten Hallen, von denen nur die Mauern stehengeblieben sind.

Die Offensive an unserer Pressefront!

Das Aufgebot der Hunderttausend, das jetzt im Mittelpunkt der ganzen Parteiarbeit steht, stellt auch die Arbeit an der Pressefront in den Vordergrund. Jede Ortsgruppe, auch die kleinste, hat ihr Verbot. Manche Ortsgruppen schließen Wettbewerbe ab und steigern so die Resultate weit über ihr Verbot hinaus. Andere Ortsgruppen nehmen diese Arbeit mit weniger Ernst, weniger Energie und Zähigkeit auf und bleiben weit hinter dem allgemeinen Verbot zurück.

Der Monat Januar als der zweite Monat im Aufgebot der Hunderttausend liegt hinter uns und gestattet uns einen Ueberblick über die geleistete Arbeit. Mit strenger Selbstkritik gehen wir nun in den Ortsgruppen an unsere Arbeit.

Was haben wir erreicht?

Bei unserer Tagesausgabe der „Arbeiter-Zeitung“ haben folgende Ortsgruppen ihr Verbot erreicht und zum Teil bedeutend überschritten.

Löwenberg, Ronlapp, Rothenburg, Groß-Wartenberg, Dürrgoh, 60 Prozent ihres Verbots erreicht: Kausatz, Lauban, Nieder-Salzbrunn, Zellhammer, Sophienau, Rothenschütz, Königszell.

50 Prozent des Verbots erreicht: Rauden, Oberleschen, Ströbel, Wischowitz, Schemberg, Schmarwaldau, Rühbantz, Grunau.

40 Prozent des Verbots erreicht: Jauer.

20 Prozent des Verbots erreicht: Gahjan, Schanberg, Rauscha, Zobten, Delz, Dhlau, Görbersdorf, Altmaßer.

Bei unserer B-Ausgabe der „Arbeiter-Zeitung“ arbeiten die Genossen ebenfalls mit allen Kräften. Auch hier wollen wir den Genossen die erzielten Resultate unterbreiten.

Bei der B-Ausgabe haben folgende Ortsgruppen ihr Verbot erreicht und bedeutend überschritten: Löwenberg, Hatbaldau, Ströbel, Pomniz, Grunau.

80 Prozent des Verbots erreicht: Pfaffenhorst, Neu-Kosel, Sprottau.

70 Prozent des Verbots erreicht: Lauban.

60 Prozent des Verbots erreicht: Rühbantz, Garten, Reisterwitz, Niesitz, Freystadt, Groß-Rosen.

50 Prozent des Verbots erreicht: Gahjan.

40 Prozent des Verbots erreicht: Gindorf, Klausendorf, Dürrgoh, Groß-Peterwitz, Marklissa.

30 Prozent des Verbots erreicht: Namslau, Ober-Deichen.

20 Prozent des Verbots erreicht: Hirschberg, Schmiedeburg, Hartau grüß., Friebland, Reukendorf, Zellhammer, Ober-Salzbrunn, Jottwitz, Halbau, Breslau-Süd, Breslau-West, Langenöls, Weiskersdorf, Rhonstall, Niederstretitz.

Die anderen Ortsgruppen haben sich die Resultate ihrer Genossen zu eigen zu machen, damit sie nicht in diesem Monat mit auf die Liste der Ortsgruppen zu stehen kommen, die den Krebsgang gehen. Auch Stillstand ist Rückgang. — Wir müssen alle Kräfte anspannen, um unser Ziel zu erreichen. Ergreift weiter überall die Offensive an der Pressefront.

Rote Arbeiterfront formiert sich:

Für den Kandidaten der Armen — gegen den Kandidaten der Reichen

Bunzlau. Hier fand am 5. Februar eine gutbesuchte öffentliche Versammlung statt. Der Volkshausaal war mit 450 Personen besetzt. Genosse Walzer sprach über den Zweck der „eisernen Front“ und kennzeichnete besonders die Rolle der SWP. In der Diskussion versuchten zwei SWP-Arbeiter, entsprechend den Vorschlägen ihrer Führer zu einer Einheit von SPD, SWP und KPD aufzufordern. Von den Anwesenden wurde jedoch der Zweck dieses Einheitszwecks zur Behinderung der Herstellung der roten Arbeiterfront erkannt. Die zwei SWP-Arbeiter brachten durch ihre Diskussionen nur zum Ausdruck, inwiefern es den SWP-Führern leider gelungen ist, diese Arbeiter für ihre Zwecke zu mißbrauchen. Eine Entschliessung, in der der Kandidat der Armen, der Genosse Ernst Thälmann, begrüßt wird, fand einstimmige Annahme. Also auch die SWP-Arbeiter stimmten trotz ihrer Meinungsverschiedenheiten dafür. Die Versammelten gelobten, den Kampf — Klasse gegen Klasse — zu führen.

Kektor Kellers Ruhlandschilberungen. Der kommende Sturm wird auch Leute dieses Schlags hinwegfegen.

Die Gründung einer SWP-Ortsgruppe Weiskersdorf war eine Jauchengeburts und dürfte aus drei Mitgliedern bestehen. Die Drei werden nicht leben und nicht sterben können, wir werden dafür sorgen, daß diejenigen SPD-Arbeiter, die die Verräterpolitik ihrer Parteiführer erkennen, nicht zur SWP, sondern zur Partei Lenins, zur kommunistischen Partei kommen.

Mit dem Versammlungsleiter Häring, der anscheinend den Unterbezirksleiter der Splittergruppe machen will, werden wir uns in der Zukunft noch zu beschäftigen haben, da er in der Vergangenheit besonders gewerkschaftlich eine traurige Rolle spielte.

Arbeiter lehren dem Reichsbanner den Rücken

Gottesberg. In dem sozialdemokratischen Organ „Bergwacht“ konnte man vor einigen Tagen lesen, daß „trotz der großen wirtschaftlichen Not die Mitgliederzahl irgendeiner SPD-Organisation steigt“. Daß das ein bewusster Schwindel ist, zeigt folgendes Beispiel:

In Gottesberg führte das Reichsbanner im vergangenen Monat seine Generalsammlung durch. Der Besuch war sehr schlecht. Der Vorsitzende Mürtlich mußte in seinem Tätigkeitsbericht mitteilen, daß ein Abgang von 50 Mitgliedern zu verzeichnen ist. Auf die Anfrage eines Reichsbannerarbeiters über die Gründe dieser Austritte gab der Vorsitzende die sehr unwahrscheinliche Erklärung, daß die Ausgeschiedenen alle verzogen (!) sind. Der betreffende Reichsbannerarbeiter glaubte selbst dem Vorsitzenden diesen Schwindel nicht. Ist es doch zu bekannt, warum die Arbeiter in immer größerer Zahl die Reihen des Reichsbanners, das mit zur „eisernen Hindenburg-Front“ gehört, verlassen. Ueber den Verlauf dieser Versammlung und die Austritte der Reichsbannerarbeiter hat die „Bergwacht“ kein Wort berichtet. An die Reichsbannerarbeiter geht der Ruf, sich in die rote Arbeiterfront einzureihen und gegen die Hindenburg-Front zu kämpfen.

Rote Wahlhelfer stellen sich

Boigtzdorf. Die KPD hielt am 6. Februar eine öffentliche Versammlung ab, in der Genosse Zifelli sprach. Die Versammlung war sehr gut besucht und nahm einstimmig eine Entschliessung gegen den faschistischen Mordterror an, dem die beiden Genossen Adler und Klüßle zum Opfer gefallen sind. Die Versammelten verlangten strengste Bestrafung der Schuldigen. Ferner wurde eine Entschliessung für den Arbeiterkandidaten Thälmann angenommen. Zum Schluß dieser Entschliessung heißt es:

„Wir geloben, als aktive Wahlhelfer diesen außerparlamentarischen Massenkampf für den Kandidaten der Armen, Thälmann, gegen den Kandidaten der Reichen, Hindenburg, zu führen.“

Petersdorf. In der außerordentlichen Mitgliederversammlung der KPD am Freitag, dem 5. Februar, wurde in einer Resolution beschlossen, als rote Wahlhelfer für den Kandidaten der Armen im Sinne des außerparlamentarischen Massenkampfes tätig zu sein.

In erster Linie in den Betrieben

Hirschberg. Die am 2. Februar im „Berliner Hof“ tagende öffentliche Versammlung der KPD begrüßt die Kandidatur des Führers der kommunistischen Partei Ernst Thälmann zu den Reichspräsidentenwahlen. Die Anwesenden geloben, alle Kräfte einzusetzen für den Kandidaten der Arbeiter und armen Bauern für den außerparlamentarischen Massenkampf, der in erster Linie in den Betrieben und an der Stempelstelle entfaltet werden muß. In der Versammlung wurden einige Neuaufnahmen getätigt.

Die „Sapler“ erhalten in Weißstein eine Abfuhr

Wie anderorts, versuchte auch in Weißstein die Splitterpartei der Seydewitz und Rosenfeld große Ernte zu halten. Wenn der Referent Zweiling nicht vor einem gähnend leeren Saale sprechen brauchte, hatten das die Betanfallter nur den zahlreich anwesenden Kommunisten, die 90 Prozent der 150 Versammlungsteilnehmer ausmachten, zu danken. Zweiling sprach über die Wirtschaftskrise und brachte uns absolut nichts Neues. Sie fühlen sich berufen, die „rote Einheitsfront“ herzustellen, ohne die Frage der revolutionären Führung zu stellen. Die Führung durch ihr Gruppchen ist natürlich stiller Wunsch. Die SWP-Leute haben der Arbeiterschaft in der Vergangenheit zur Genüge bewiesen, daß sie nicht gewillt sind, zu kämpfen. Das ergibt sich aus ihrer Stellung zu den Streiks der Arbeiterschaft unter Führung der KPD gegen Lohn- und Unterstützungsraub, gegen Notverordnung und Faschismus. In der Diskussion sprachen die Genossen Ernst und Hänsling, die die wahre Rolle der SWP auszeigten. Nicht die Brücke zwischen KPD und sozialdemokratischen Arbeitern ist die Seydewitz-Partei, sondern sie ist ein Damm, ein Uebernachtungslokal für rebellierende Sozialdemokraten, um sie vom Weg zur kommunistischen Partei abzuhalten. Wir organisieren die Rote Einheitsfront unter Führung der kommunistischen Partei. Die Ausführungen unserer Diskussionsredner wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Gärbel wird sein: Hell in der SWP suchen und sprach auch in ihrem Sinne. Von der „Eisernen Front“ wagte keiner der Weiskersdorfer, die Verräterpolitik ihrer Partei zu verteidigen. Lediglich der „Bergwacht“-Lügenberichterstatter Engle mit dem Spahnhirn, machte Notizen, um dann auf höherem Hinterhalt für Schmiergeld giftige Weile zu schneiden. Seine „objektive“ Berichterstattung beweist am besten sein Verdict über

Wieder faschistischer Ueberfall

Stephanshain. Nach dem Beispiel von Ronstadt, waldau wurden hier vor einigen Tagen drei Arbeiter im Wald des Oberleutnants von Piris von einem faschistischen Hälter aus dem Hinterhalt beschossen. Die drei Arbeiter aus Stephanshain, ein SPD., ein SWP., und ein parteiloser Arbeiter, waren in der Zeit zwischen 4 bis 5 Uhr auf dem Wege durch den Wald des Oberleutnants von Piris. Pöppel wurden mehrere Schüsse auf sie abgegeben. Nur dem Zufall ist es zu verdanken, daß keiner der Arbeiter getroffen wurde. Dieser Vorfall zeigt erneut die große Gefahr des faschistischen Terrors. Die Arbeiter müssen noch wachsamer sein und durch Bildung von Selbstschutzzellen dem faschistischen Terror entgegenzutreten.

Die Nazis lügen

Wiesau, Kreis Sagan. Hier fand am 17. Januar eine Versammlung der Nazis statt, die äußerst schlecht besucht war. Um die Anwesenden über die große Peite hinwegzutäuschen, wurde ein großer Schwindel inszeniert, über den das Lügenblatt der Nazis, der „Schlesische Beobachter“, groß berichtete. „In der Naziverammlung in Niederhartmannsdorf drei Kommunisten übergetreten“. Das ist eine große Lüge. Die drei von den Nazis aufgenommenen waren niemals in der kommunistischen Partei Mitglied. Sie sind alle drei der revolutionären Arbeiterschaft bekannt als große Manneiben und Schwärzer. Die revolutionäre Arbeiterschaft behandelt sie dementsprechend. Nach wieder steht die Arbeiterschaft zur roten Arbeiterfront und ist bereit zum revolutionären Massenkampf gegen den Faschismus, für den Kandidaten der Armen, Ernst Thälmann.

Baradenbewohner erhalten keine Arbeit!!

Erwerbslose, kämpft in der roten Arbeiterfront für eure Forderungen

Görlitz. Schon einigemal nahmen wir an dieser Stelle Gelegenheit, die Baradenwohnungen der Stadt Görlitz einer beschauflichen Betrachtung zu unterziehen. Heute berichten wir folgendes:

Baraden Ziegeleiweg. Eine Familie, deren Tochter vor wenigen Wochen zu Hause kam, wurde aufgenommen. Diese meldete sich beim Arbeitsamt zwecks Arbeitslosenunterstützung beim Vermittler Kloppe. Nach einiger Zeit Zuweisung einer Stelle in Ludwigsdorf beim Landwirt Schulz. Das Mädchen, freudig, wieder Arbeit zu erhalten, stellt sich bei Schulz persönlich vor und wird angenommen. Arbeitsantritt erfolgte am 1. Februar 1932.

Ludwigsdorf. Landwirt Schulz erludigt sich nach den Verhältnissen seiner neuen Arbeitskraft. Er stellt fest, daß deren Eltern in den Baraden wohnen und der Bruder zur revolutionären Arbeiterschaft gehört. Darauf erfolgt an das Mädchen die Mitteilung, daß sie die Stelle nicht erst antreten braucht, da die Baraden, wo sie jetzt wohnt, verwanzt seien. Die Hoffnung auf Arbeit ist dahin. Das Mädchen meldet sich darauf beim Arbeitsamt.

Arbeitsamt. Beim Vermittler Kloppe wird Beschwerde über das Verhalten des Landwirts angebracht. Es erfolgt Aufklärung: „Da können wir nichts machen, wenn er die Annahme der Arbeitsleistung verweigert! Sie müssen halt weiter stempeln gehen, bis sich etwas anderes bietet.“

Das Mädchen sitzt nun wieder arbeitslos zu Hause.

Das Verhalten des Landwirts Schulz, der ein Anhänger der Nazis und des „Dritten Reichs“ ist, sowie die Stellungnahme des Arbeitsvermittlers zeigt den Frauen und Mädchen sowie den Baradenbewohnern, daß sie nicht als vollwertige Menschen betrachtet werden. Lehnt ein Arbeiter oder eine Arbeiterin eine zugewiesene Arbeit ab, gleich heißt es: „Arbeitsverweigerung, es muß Bestrafung in Gestalt von Entziehung der Unterstützung erfolgen.“ Das Arbeitsamt ist gegen die Arbeitgeber machtlos, da es in deren Diensten steht. Die Baradenbewohner müssen sich zusammenschließen und gegen diese Gesellschaftsordnung, die ihnen nur Baraden gibt und sie dafür noch nicht für vollwertig betrachtet, kämpfen. Die Erwerbslosen müssen wie ein Mann geschlossen stehen und sich gegen die willkürliche Handlungsweise der Vermittler wehren.

Die Lösung lautet: Herstellung der roten Einheitsfront unter Führung der KPD!

Schuh-Rümmel

vom 12.-22. Febr.



Schwarz Velourleder m. mod. Garnierung

4.45

Große Ueberraschungen in den Preisgruppen:

4.45 4.85 5.45 5.85

bei **Tack**

Breslau Ohlauer Straße 15, Tel. 561 00
Reuschstr. 47-48, Tel. 234 20

Damenschuhe

schwarz . ab **2.95**

braun . . . ab **3.85**

lock . . . ab **4.25**

Herrenschuhe

schwarz . ab **4.85**

Es wär' so schön gewesen, es hat nicht sollen sein!

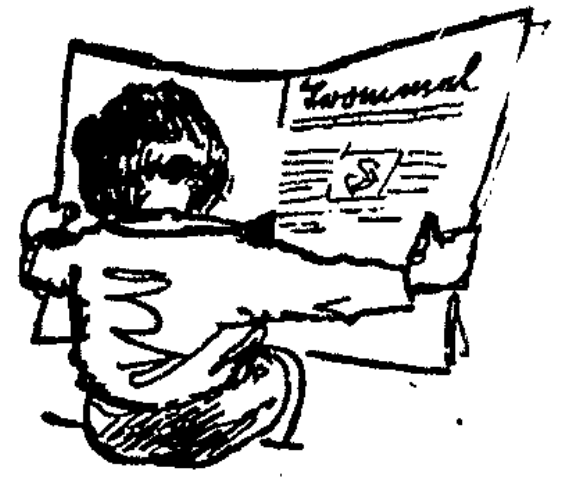
Dammstadt, Kreis Oppeln. Hier ging es in der letzten Woche sehr geheim zu. Es wurde gemunkelt, daß die Kugeln eine Versammlung durchzuführen wollten. Es ging so geheim zu, daß es die Späher von den Dächern pfliffen. Erst stellten sich die SA-Proleten ein, welche von vornherein den Auftrag hatten, die Proleten aus dem Raum zu nehmen. Der Oberwachmeister von Karlsruhe wollte den Nazis ein bißchen helfen, indem er sich vor den Kugeln des Soldats stellte und brüllte: „Alles besetzt!“ Im Saal allerdings war noch niemand als die SA. Nun war es den Proleten zu bunt und sie schoben den Ober besetzte: und jetzt wurde der Saal erst voll. Als Heilwörter war der Eierfabrikarbeiter Garpupa erschienen. Ganz erstaunt war er, daß trotz des Gebührens die Versammlung nicht den Kommunisten bekanntgemacht, sein Abrechnungsgegner erschien. Eine Stunde ließ er die Proleten warten, in der Meinung, daß sie nach Hause gehen würden. Als er sah, daß er sich getäuscht hatte, ging nun die alte Pläne einzeln Stunden lang.

In der Diskussion bekam er die Abrechnung durch den Genossen Goldmann. Nur eine Viertelstunde wurde Goldmann bewilligt. Der

Genosse ließ sich aber nicht beirren, und in seinen 25 Minuten langen Ausführungen zeigte er den anwesenden Proleten den richtigen Weg. Auch der SA zeigte er den Weg, den sie zu gehen haben. Als der Referent der Nazis die Ausführungen des Genossen Goldmann überlegen sollte, blieb dem Diener des Kapitals die Sprache fort. Er konnte nur persönlich werden, was er bald mit einer Abreibung von Seiten der Proleten zu spüren bekam. Ein alter Bauer von 70 Jahren gab den richtigen Ruf in den Saal: „Proleten, heraus!“ So kam es auch den richtigen Versammlung sich die Proleten auf der Straße, und eine wichtige Demonstration bildete sich im Dorfe. Garpupa konnte nur sagen, daß einige SA-Leute ihn verlassen hatten. Also Finger fort von Dammstadt. Dort sind überzeugte Proleten, die auf Gimpelgang nicht hereinfallen.

Betriebsarbeiter!

Demonstriert in den Betrieben gegen Hindenburg-Front, für die rote Arbeiterfront!



Die Februar-Nummer der Zeitung der Arbeiter und Bauernkinder „Die Trommel“ ist da. 16 Seiten stark für 10 Pfg. Bei jedem Pflor zu haben! „Die Trommel“ bringt viele interessante Dinge für alle Arbeiterkinder. Jeder Arbeiter kauft sie seinem Kinde!

B Empfehlenswerte Geschäfte in Breslau und Provinz

Zentrum

Adler, Phönix und Dü-Kopp
Nähmaschinen für Hausgebrauch, Heimarbeit u. Gewerbe - Gerings Anzahlung, kleine Wochensraten - Nadeln, Ersatz- und Zubehörteile sowie Reparaturen aller Fabrikate
Josel Gredlich, Mechanikermeister, Herrenstr. 24 43133

Unterstützt die einzige
„Zigarettenfabrik Breslaus“
Tabak die aus den besten Tabaken hergestellt
„Geschlechtsstolz“ 44834

Nur mit „Ruba“ ganz allein blendend rein wie Sonnenschein
Ruba-Seife für jede Wäsche 44731

Süd

F. Dietsch 43499 Gräbschener Straße 110
Droneie und Fischhandlung
A. Kirchner
Gräbschener Straße 85 43174

Konrad Haunschild, Gräbschener Str. 58 44210
Kolonialwaren
Täglich frisch gerösteter Kaffee

Reinhold Schoepke, Gräbschener Straße 42 44612
Ellenwarenbldg., Haus- u. Küchengeräte

Hausfrauen
Eure Kolonialwaren bei
H. Wenzel, Lehmgrubenstr. 68 43720

Kolonialwaren u. Weine
Wilhelm Krieger, Steinstr. 41 43832

Eduard Sternitzke, Lewaldstraße 8 43677
Fleischerei und Wurstfabrik

Nord

Josef Mateyka 43323
Fleischerei u. Wurstfabrik
Gute Ware, niedrige Preise
nur **Rosenthaler Straße 4**

Wild - Geflügel 43920
Max Schladt, Scheinitzer Straße 14

Feine Fleisch- und Wurstwaren 43935
bei **K. Klimpke, Hirschstr. 70**

Bäckerei u. Konditorei
Karl Busch
Feldw. Str. 2 - Filiale Sternstr. 122
Karlowitzermarkt 11 43597

Oels

Neuzeitliche Gasapparate
B. queme Teilzahlg.
Städtische Gaswerke

Spare bei der **Stadt-Sparkasse** Oels 43657 (Rathaus)

Molkerei Oels-Juliusburg empfiehlt täglich ihre frischen Molkereiprodukte 43659

Palast-Theater 43663
Dienstag und Freitag: Programmwechsel
Stets die neuesten **Tonfilme**

Albert Willmann, Cullenstr. 5 43663
Arbeitsbekleidung, Bettstoffe, Inlants Bettfedern - 5 Prozent Rabatt

Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt 43658
Fritz Becker, Nachodstraße 3

Kauft am Platze 43659
Feine Fleisch- und Wurstwaren bei **Max Schapka, Ring 54** 43660

Schuhhaus Schape Ring 16 43654

Empfehlenswerte Lokale in Breslau

Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“
Inhaber: Hermann Wittke - Telefon 46127
Zimpeler Straße Nr. 37
6 Minuten von der Straßenbahnlinie 1
Angenehmer Aufenthalt Für Familien besonders geeignet
Gute Verpflegung - Ausschank von Hause - Bier 43528

Zentral-Gaststätten 43133
Ballsaal mit moderner Bühne
Großes Vereinszimmer
Telefon 28427
Westendstraße 50/52. Inh. Fritz Viertel

Adlers Gaststätte, Friedr.-Wilh.-Str. Ecke Wilhelmstr. 43676
Angenehmer Aufenthalt

Besuchen Sie **Kubiks Gaststätte** mit Garten, **Berstraße 18**
Kulanteste und billigste Bedienung 43548

Besucht das **Zentral-Theater** 44519
Westendstr. 50-52

Verlangt „Richter-Korn“ 44218

Paul Döring Gastwirtschaft 43481
Rosenstraße 26

Besucht **Hupkas Gaststätten**
Matthiasstraße 88 Adalbertstraße 27
Frankfurter Str. 10 Steinauer Str. 35-37 43626

Ost

E. Richter, Likörfabrik 43652
Brieger Straße Nr. 8-10

Sirehien

Fleisch- und Wurstwaren
Rich. Hartmann, Wasserstr. 1 43653

Holz- u. Kohlenhandlung
M. Flieger, Frankenthaler Str. 1 43664

Herren- und Damen-Frisier-Salon
Erich Seidel, Münsterberger Str. 22 43655

Reserviert 43666

Reserviert 44613

Liegnitz

Das richtige **Kornbrot** alle Tage frisch
Bäckerei Ehrlich
Kohlmarkt 13 44596

Deuthen a. Oder, Bez. Liegnitz

Die sparsame Hausfrau **Lebensmittel** 1917
kauft ihre
nur bei **Georg Weibner, Kolonialwaren**

Fleischerei und Wurstfabrik 1918
Richard Klient 44116

Richard Malwold, Junkernstr. 10 44622
Lebensmittel, Spirituosen, Tabakwaren

Lebensmittel und Gemischtwaren empfiehlt
Paul Reimann Nachf., Schilling, Glogauer Str. 44 44720

Breslau-West

Molkerei Emanuel Kroll
Alsenstraße 21 Lehmamm 2 43154

Reserviert

Wüsteglersdorf

Südrüchte, Obst, Gemüse zu niedrigsten Preisen empfiehlt
Obst- und Gemüse-Zentrale, Blumenau 31 44112

Ernst Teichmann, Hauptstr. 1
Kleiderstoffe / Bettwäsche / Haus- und Küchenwäsche / Trikots
Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt 44122

Jauer

Wilh. Brühl 44204
Berufsbekleidung
Kirchstr. 3

Brodt- u. Feinbäckerei 44202
Fr. Peschke
Lindenstraße 7

Reserviert 44207

Brodt-, Weiß- und Feinbäckerei
Curt Warmuth, Königstraße 12 44205

Verlangt stets Haselbach- und Kipke-Bier
Erich Keil, Kirchstraße 1 44203

Lebensmittel 43930
Martha Romainczyk, Altjauer Str. 18 a

Likör- und Essigfabrik 43336
Alois Weiß, Goldberger Straße

August Felde & Sohn Telefon 103
Likörfabrik u. Weinhandlung
43935 Tabakwaren, Fruchtsaftpresserei

Schuhwaren und Fußpflege 43937
K. Klimek, Goldberger Str. 32

„Schauburg-Lichtspiele“ 44511

Reinhold Köhler 43934
Vorwerkstraße 32
Fleisch- und Wurstwaren

Richard Wenke 43942
Goldberger Straße 24
Fleisch- und Wurstwaren

Wilhelm Weinhold 43933
Goldberger Straße 10
la Fleisch- und Wurstwaren

Imbissstübchen 43938
„Drei Kronen“
Treff der Werktätigen

Insertate
haben in unserer Zeitung **guten Erfolg**

Massentampf gegen Hunger und Not

Die Bourgeoisie will die Erwerbslosenversicherung und alle anderen Zweige der Sozialversicherung zerschüttern — Entfaltet eine Abwehrkampagne im Betrieb, auf der Stempelstelle und in der Gewerkschaft
Ein Aufruf der revolutionären Massenorganisationen

Betriebsarbeiter! Angestellte! Erwerbslose! Sozialversichert!

Ein neuer ungeheurer Angriff auf eure Hungereinstellung ist im Gange. Mit Hilfe ihrer sozialdemokratischen und nationalsozialistischen Stützen führte die Bourgeoisie einen Schlag nach dem anderen gegen euch. In den letzten zwei Jahren wurde mit Hilfe der Notverordnungs-diktatur, durch Lohnabbau, Unterfügungs- und Rentenabbau durch Preis-, Zoll- und Steuerwucher das Einkommen der Arbeiterklasse um nicht weniger als 21 Milliarden Mark gekürzt. Jetzt ist die Bourgeoisie drauf und dran, die Erwerbslosen- und Sozialversicherung zu zerschüttern. Mit dem neuen Angriff auf die Hungerunterstützungen und Hungerrenten der Erwerbslosen und Sozialrentner soll gleichzeitig auf dem Wege neuer Verordnungen ein weiterer Abbau der Löhne und Gehälter eingeleitet werden.

Die Pläne der Bourgeoisie liegen klar zutage. Schon sind die „Leitfäden“ der neuen Notverordnungen, durch die die Forderungen der Unternehmer in Kraft gesetzt werden sollen, fertig. Die Erwerbslosenversicherung soll „reformiert“ und mit der Renten- und Wohlfahrtsfürsorge „vereinheitlicht“ werden. Diese Reform bedeutet:

Abbau der Unterstützungen auf die Höhe der jetzigen Wohlfahrtsätze.

Bedürftigkeitsprüfung für jeden Erwerbslosen, d. h. Beseitigung jedes Unterstützungsanspruches.

Vernichtung der bürokratischen Schikane, Vernichtung jeder Selbstverwaltung und Erhöhung der Beiträge.

Die schwerkapitalistische Presse jubelt, 900 Millionen Mark sollen auf diese Weise „eingespart“ werden, 900 Millionen Mark, die wieder den hungernden Erwerbslosen genommen werden sollen. Die Folgen einer solchen Politik müssen für alle Arbeiter grauenvoll sein.

Aber die Bourgeoisie ist damit noch nicht zufrieden. Unter dem Deckmantel einer „Sanierung“ der Sozialversicherung will sie einen neuen Überfall an den Sozialrentnern durchführen. Ueber die Forderungen der Unternehmer berichtet die schwerindustrielle „Königliche Zeitung“:

„Man wird zunächst in der Invaliden- und Unfallversicherung Leistungserhöhungen vornehmen müssen. Kürzung des Grundbetrages und der Steigerungssätze der Invalidenrenten, Verlängerung der Wartezeit, Kürzen der Renten beim Zusammenstoßen mit sonstigen Leistungen aus öffentlichen Mitteln. Das sind Abbaumaßnahmen in der Invalidenversicherung, denen man näherzutreten muß. Kürzung der Renten von Leichtbehinderten, Verlagerung der Wege-Unfallrenten bei eigenem Verschulden des Versicherten — derartige Leistungserhöhungen werden in der Unfallversicherung unvermeidlich sein.“

Arbeiter, Erwerbslose, Männer und Frauen in Stadt und Land!

Wenn es der Bourgeoisie gelingt, diese Absichten durchzusetzen, wenn die Arbeiterklasse diesen Anschlag nicht abwehrt, ist die Versorgung der Krankheit, Erwerbslosigkeit, Invalidität, Siedhung und Alter vernichtet. Eure Milliarden, die ihr als Beiträge entrichtet, sollen auf diese Weise geraubt werden.

Aber für die Sozialversicherung sollt ihr weiterzahlen und mehr zahlen, jedoch einen Anspruch auf Versorgung soll es nicht mehr geben!

Diese Entwicklung bestätigt, daß die kapitalistische Sozialpolitik unter den Schlägen der Krise des Kapitalismus zusammenbricht. Der Kapitalismus kann keine Lohnsklaven nicht nur keine Arbeit mehr geben, kann sie nicht mehr ernähren, er muß seine Opfer zugrunde gehen lassen.

Das ist der Sinn des neuen ungeheuerlichen Angriffes.

Die Führer der Sozialdemokraten und der reformistischen Gewerkschaften, die die festesten Stützen der Bourgeoisie bei der Durchführung ihrer Diktatur sind, haben stets, wenn die Kapitalisten zu Angriffen gegen die Arbeiter ausholen, einen Schwindel ausgeheckt, um die Massen vom Kampfe für die Verteidigung ihrer Existenz abzuhalten. „Arbeitsbeschaffungsprogramm“ — so heißt das neueste Betrugsmanöver, über das Lüge und die Führer des ADGB, mit Brüning verhandeln. Mit Hilfe einer Kredit-erweiterung wollen die sozialfaschistischen „Merke des Kapitalismus“ angeblich eine Million Arbeiter in die Produktion einreihen.

Erwerbslose, einen solchen frechen Schwindel wagen euch dieselben Agenten des Kapitals zu bieten, die euch immer betrogen und verraten haben.

Sie haben euch betrogen, als sie euch aufforderten, die kapitalistische Rationalisierung zu unterstützen, um euren „Wohlfahrt“ zu heben. Sie haben euch mit dem Siedlungs-schwindel betrogen.

Sie haben euch mit dem Preisabbaumärchen, mit der 40-Stundenwoche, mit dem Krümpersystem betrogen und sie werden euch immer und immer wieder betrügen, um euch zu beruhigen und den Kapitalisten die Durchführung ihrer Raubzüge zu ermöglichen. Darüber hinaus bedeuten die Pläne der SPD und des ADGB:

Allgemeine Einführung der Zwangsarbeit.
Erickung der Barunterstützung durch Naturalversorgung.

Begleichung der Inflation durch die Fortsetzung der Kreditvermehrung und durch die direkte Unterstützung der Wagemannischen Inflationsplans.

Erwerbslose, glaubt den Betrügern nicht! Erkennt, daß die sozialfaschistischen Führer genau so im Dienste der Bourgeoisie

stehen wie die Nagelbanden, die jetzt auf Befehl der Schwerindustrie durch organisierten Terror und Mordüberfälle auf die Erwerbslosen euren Widerstand brechen wollen.

Sozialdemokratische Bürokratie und Nazimordbanden — das sind die beiden Arme, auf die die Bourgeoisie sich bei der Durchführung ihrer Anschläge auf eure Existenz stützt. „Hammer-schichten“ der „Eisernen Front“ im Betrieb, um den Streik nieder-zuhämmern, und SA-Kolonnen gegen die Stempelstellen — das ist die Arbeitsteilung der einheitlichen Front von Brüning-Hitler bis Leipziger-Severing zur Durchführung der Klassenpolitik der Bourgeoisie.

Betriebsarbeiter und Angestellte! Erwerbslose! Sozialrentner!

Es geht um eure Existenz. Man will euch das letzte Stück Brot vom Munde, den letzten Faden Kleidung vom Leibe reißen.

Dagegen gibt es nur ein Abwehrmittel: den einheitlichen Kampf!

Nehmt sofort in allen Betrieben und an allen Stempelstellen Stellung zu dem neuen Angriff, der sich gegen alle richtet. Bildet eine einheitliche Kampffront ohne Unterschied der Partei und der gewerkschaftlichen Zugehörigkeit zum gemeinsamen Kampf für die gemeinsamen Forderungen.

Erwerbslose! Kämpft gemeinsam mit den Betriebsarbeitern für folgende Forderungen:

Gegen jede Verschlechterung der Erwerbslosenversicherung und gegen jeden Unterstützungsabbau!

Für eine umfassende Erwerbslosenversicherung auf Kosten der Unternehmer und des Staates!

Für die Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung — für die Zahlung derselben an alle Erwerbslosen ohne Unterschied des Alters und Geschlechts für die ganze Dauer der Erwerbslosigkeit — für die Einbeziehung aller schulentlassenen proletarischen Jugendlichen in die Erwerbslosenunterstützung!

Für die Versorgung aller Erwerbslosen mit ausreichenden Lebensmitteln, Heizung und Kleidung außerhalb der Unterstützung!

Für die Übernahme der Mieten auf Kosten des Staates und der Kommunen für alle Erwerbslosen und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger!

Für die Beseitigung der Bedürftigkeitsprüfung — für die Beseitigung jeder Art von Zwangs- und Pflichtarbeit und für volle tarifliche Bezahlung!

Sozialversicherte, Betriebsarbeiter und Erwerbslose, kämpft in einheitlicher Front:

Gegen jede Verschlechterung der Invaliden-, Kranken-, Unfall-, Knappschafts- und Angestelltenversicherung.

Für die Erhöhung der Renten und die Wiederherstellung aller Rentenanprüche!

Für die Beseitigung der Krankenscheine- und Arzneigebühren und die Wiederherstellung aller Mehrleistungen!

Verschärfte Verbotshetze gegen die KPD.-Presse

Neue Unterdrückungsmaßnahmen der Hindenburg-Front gegen die Arbeiterklasse

Am 11. Februar wurde die kommunistische Tageszeitung, das „Ruhr-Echo“, von den preussischen Behörden bis zum 2. März verboten. Das ist innerhalb zwei Tagen das dritte Zeitungsverbot.

Das „Ruhr-Echo“ wurde auf drei Wochen verboten, „Die Nachrichten“ auf zwei Wochen, die „Arbeiterstimme“ in Hof auf acht Wochen. Eine neue umfassende Verbotshetze gegen die kommunistische Presse kündigt sich an. Sie ist in der gegenwärtigen Situation kein Zufall und die Bourgeoisie begrüßt sie als Schlag, der der ganzen Arbeiterklasse gilt.

Deutlicher als bisher vollzieht sich der Aufmarsch der Fronten, außerparlamentarisch und damit in Verbindung zur Präsidentschaftswahl.

In den Betrieben erfolgen neue Vorstöße in vielfältiger Form, um die Löhne weiter zu kürzen. Im Reichskabinett soll in den nächsten Tagen die „Sozialreform“ beraten werden, die eine „Vereinheitlichung“ der Arbeitslosenlöhne auf den Stand der Wohlfahrtsunterstützung vorsieht. Die Großagrarier verlangen neue Zölle. Die Krieges-aktion Japans gegen China weckt auch in der Rüstungsindustrie bei den Imperialisten Deutschlands neue Pläne. Diese Offensive gegen die werktätige Bevölkerung wird getragen von der ganzen Hindenburgfront. Ganz gleich ob sie bei den kommenden Präsidentschaftswahlen geschlossen oder getrennt marschieren.

Auf der anderen Seite sammeln sich die Massen zur Gegenwehr gegen Lohn- und Sozialabbau, gegen Faschismus und imperialistischen Krieg. Ihre Front wird repräsentiert durch den roten Arbeiterkandidaten Thälmann.

Hindenburg oder Thälmann — das deutsche Kapital und seine Sachwalter fürchten mit Recht, daß die breiten Arbeitermassen sich im Sinne ihrer Klasseninteressen entscheiden werden. Außerparlamentarisch im Kampf für ihre Forderungen und als Ausdruck dessen in dem Bekenntnis für Thälmann bei der Präsidentschaftswahl.

Die Bourgeoisie möchte das unterbinden. Darum verschärft

die Zahlung von Krankengeld in der Höhe des Lohnes!
Für die Beseitigung des Vertrauensärztebandes!
Für ausreichende Versorgung aller Kriegsoffer und Hinterbliebenen!

Betriebsarbeiter und Angestellte! Kämpft mit aktiver Unterstützung der Erwerbslosen:

Für Zahlung der Sozialversicherungsbeiträge durch die Unternehmer!

Gegen Massenentlassungen und für vollen Lohnausgleich für die Kurzarbeiter!

Für sofortige Erhöhung der Löhne und Verbesserung der betrieblichen Arbeitsbedingungen.

Für Sicherung und Ausbau des Arbeiterlohnes.

Für den Siedestudenten- und die 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich, gegen alle Überstunden, für den Siedestudenten für alle Jugendlichen unter 18 Jahren.

Arbeiter, Angestellte, Erwerbslose und Sozialrentner! Euer gemeinsamer Kampf für diese Forderungen ist das Gebot der Stunde. Alle Pläne eurer Feinde, alle Angriffe der Kapitalisten und ihrer sozialdemokratischen und nationalsozialistischen Stützen werden elendiglich scheitern, wenn ihr geschlossen kämpft. Darum macht Sturm im Land! Mobilisiert die Betriebe und die Stempelstellen, schlägt Alarm in den Gewerkschaftsversammlungen, reißt euch alle ein in die Front des Massentampfes gegen den neuen Angriff auf eure Existenz, gegen Hunger und Elend.

Schließt die rote Einheitsfront gegen die kapitalistische Hindenburgfront von Hitler-Brüning bis Leipziger-Severing!

Reißt euch ein in den großen Kampf Klasse gegen Klasse. Marschiert bei den Präsidentschaftswahlen in Millionenfront auf für den Kandidaten der Armen, für den Führer der roten Arbeiterfront, für Ernst Thälmann!

Die unterzeichneten Organisationen rufen euch auf zum geschlossenen Kampf!

Gegen jeden Lohn- und Unterstützungsabbau!
Gegen die Vernichtung der sozialen Einrichtungen!

Für die Durchsetzung eurer Forderungen!
Gegen Notverordnungs-diktatur und faschistische Reaktion von Severing bis Hitler!

Gegen das bankrotte kapitalistische System, für ein freies sozialistisches Deutschland!

Für Brot, Arbeit und Freiheit!

Berlin, 10. Februar 1932.
Reichskomitee
der Revolutionären Gewerkschaftsopposition
Reichsausschuß der Erwerbslosen
Arbeitsgemeinschaft
sozialpolitischer Organisationen (Arso)

Die Unterdrückungsmaßnahmen und verbietet sie die kommunistische Presse, die die Massen aufklärt und ihnen den Weg weist. Darum wird die „Germania“ die Verbote rechtfertigen und der „Vorwärts“ hat ja schon mit seinem gestrigen Leitartikel „Die Feinde im Rücken“ das Stichwort gegeben. Dem Zentrumspolizeipräsidenten in Essen, der das „Ruhrecho“ verbot, dem SPD-Polizeipräsidenten Grzesinski, der die „Nachrichten“ verbot, wird selbstverständlich Nazi-Klagges zur Seite stehen.

Die Verbotshetze der Hindenburgfront erfordert ihre Beantwortung durch die Gegenaktion der Arbeiter für die kommunistische Presse. Der Massenprotest ist ein wichtiger Teil der roten Einheitsfrontbewegung. Die Arbeiter fordern: Sofortige Aufhebung der Verbote der kommunistischen Zeitungen.

Eine neue Lüge der „SZ“

Breslau. Die „SZ“ vom 9. Februar behauptet, daß dem SAU-Gesossen, der vor einigen Tagen auf der Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“ vorgelassen hatte, erklärt wurde, daß die Versammlungsleitung bei der am Mittwoch vorige Woche stattgefundenen Erwerbslosenversammlung einen grundlegenden Fehler begangen habe. Es hätte der Versammlungsleitung nicht zugestanden, zu fordern, daß der Kampf der Erwerbslosen nur unter Führung der KPD. und der SPD. geführt werden könne.

Diese Behauptung ist eine neue Lüge, wie wir sie von der „SZ“ gewohnt sind. In der Unterredung mit dem SAU-Gesossen wurde darüber garrnicht gesprochen. Wir hatten hierzu auch keine Veranlassung.

Wir erklären, daß es von der Versammlungsleitung vollkommen richtig war, wenn sie erklärte, daß der Kampf nur unter Führung der KPD. und der SPD. geführt werden könne.

Jeden Pfennig auf die Sammelisten der KPD.!

30 Polizisten füßeln die Ordnung im Stadtparlament Klasse gegen Klasse!

Eiserne Front von der SPD. bis zu den Deutschnationalen gegen die Erwerbslosen — Protest gegen den imperialistischen Krieg im Osten

Grünberg. Die Stadtverordnetenversammlung stand im Zeichen des offenen Mantrotts und der Ausweglosigkeit. Der Stadtverordnetenrat war von einem Beitzelorden regelrecht abgelehnt. In den Saal kamen nur der hineinkommen, der im Besitz einer Karte war. Die Masse der Erwerbslosen und Arbeiter wurde ausgeschlossen. Nachdem das Büro von der national-biederlichen Front in der Wahl war, wurde u. a. die Herabsetzung der Gas- und Wasserpreise behandelt. Die sozialistischen Lohnräuber entpuppten sich wieder einmal als die treuesten Stützen der kapitalistischen Ausbeutung. Die Deutschnationalen erklärten, daß trotz größter Erleichterung durch Nationalisierung und Arbeiterbesetzungen die Preise entsprechend der Lohnsenkung herabgesetzt werden müssen.

nicht geleist werden könnten. Es wurde beschlossen, die Gas- und Wasserpreise um 10 Prozent herabzusetzen. Ein typisches Bild kapitalistischer Vandalität zeigte sich in der Debatte über das städtische Gut Wollschönberg, in das bereits 107.000 Mark hineingepumpt wurden. Jetzt soll das Gut in irgendeiner Form aufgelöst werden. Nachdem unsere Genossen die Sammelwirtschaft genügend gekennzeichnet hatten, beantragte Genosse K. Laube, daß das Gut unter die Landwirte Bauern kostenlos aufgeteilt wird.

Die Vorlage wurde an den Magistrat zurückverwiesen. In der Debatte über die zu errichtenden vorläufigen Siedlungen legten unsere Genossen die grundsätzliche Auffassung der Kommunisten zur Siedlungsfrage dar. Der Antrag der kommunistischen Fraktion, den Siedlern neuen Reichsmitteln des Land kostenlos zur Verfügung zu stellen, wurde von der national-biederlichen Front abgelehnt. In solchen Ausnahmefällen, an denen sich auch die Trübsinnigen beteiligen, kam es bei der Behandlung der Erwerbslosenanträge. Der Erwerbslosenrat hatte mit Unterstützung der kommunistischen Fraktion folgende Anträge gestellt:

Die vom Magistrat vorgenommene Kürzung der Richtigkeits für die Wohlfahrtsunterstützung sowie die Drohung der sozialen Ausgrenzung bringt die Klasse der Erwerbslosen in Verzweiflung. Ihre Lage wird unerträglich.

Es wird deshalb beantragt:
Der Aufbau der Richtigkeits wird zurückgenommen.
Die bisher gewährten Sonderbeihilfen werden weiter bewilligt.
Jämtliche Erwerbslosen erhalten verbilligten Licht- und Wasserbesitz. Die nicht bezahlten Licht- und Wasserrechnungen sowie Mieten werden niedergeschlagen.

Die über 8 Mark monatlich betragenden Wohnungskosten der Erwerbslosen werden bezuschußt.

Die Zwangshypothekbelastung wird eingestellt.
Die Kinder der Erwerbslosen erhalten unentgeltliche Schulspeisung.

Ferner wird beantragt: Bessere Unterstützung der Jugendlichen sowie kostenlose und sachgemäße Behandlung aller Fürsorgekranken.

Die Begründung der Anträge durch den Genossen K. Laube war eine einseitige Anklage gegen das bankrotte System. Seine Aufforderung an die Arbeiterklasse, sich auf ihre eigene Kraft zu verlassen und diesem Elend durch den revolutionären Kampf in roter Einheitsfront ein Ende zu machen, wurde von der Tribüne mit so starkem Beifall aufgenommen, daß der Vorsteher überholt mit der Klammerung drohte. Genosse Laube benutzte die Gelegenheit zum Protest gegen den räuberischen Überfall des Weltimperialismus auf die chinesischen Arbeiter und Bauern.

Die kommunistischen Anträge wurden auf Antrag der SPD. im Magistrat begraben.

Mittelschlesien

Dhlau marschiert vorwärts!

Die Ortsgruppe Dhlau berichtet: Innerhalb der letzten vierzehn Tage wurde erreicht: Aufnahme von 45 neuen Mitgliedern, Schaffung einer neuen Ortsgruppe in Ohersteine, Schaffung von Stützpunkten in Stannowitz und Richmen, Schaffung einer Jugendgruppe.

Trotz guter Voraussetzungen in der Betriebsarbeit und der Verstärkung der innergewerkschaftlichen Front hat die Ortsgruppe noch erhebliche Schwächen. Dieselben auszumergen und die Arbeit zu zeigen wird die zentrale Aufgabe der Ortsgruppe Dhlau sein. Wo bleibt der revolutionäre Weltbewerber? Welche Ortsgruppe im N. schließt mit Dhlau einen Weltbewerber ab?

Welche Ortsgruppe greift an?
Wer berichtet über neue Erfolge?

4 Pfennig Unterstützung pro Woche

Dhlau. Ein Arbeiterunterstützungsempfänger hatte das letzte „Bild“, zwei Tage in der Woche zu arbeiten, und verdiente dabei 5,60 Mark. Als nun am Freitag dieser Arbeiter seine Unterstützung abholen wollte, zahlte man ihm 4 Pfennig (vier deutsche Reichspfennig) aus. — Wer sagt da noch, wir hätten keine Wohlfahrt mehr?

Mobilisierung unserer Betriebszellen!

Gegen die Korruption der Unternehmer die Opferbereitschaft der Arbeiter!

Zeichnet auf den Sammellisten der SPD!

So wächst die rote Klassenfront

Brieg. Wir berichteten vor einigen Tagen, daß der Arbeiter-Mandolinverein korporativ der Roten Hilfe beigetreten ist. Nun wird uns gemeldet, daß auch in der vor einigen Tagen stattgefundenen Monatsversammlung der Brieger Spielvereinigung, der einstimmige Beschluß gefaßt wurde, korporativ der Roten Hilfe beizutreten. Die Sportgenossen beweisen damit, daß sie die Wichtigkeit der Roten Hilfe erkannt haben, die in der Zeit der verstärkten Kapitalistenjagd gegen die revolutionäre Arbeiterschaft den Arbeitern und Sportlern ohne Unterschied der Partei in ihrem schweren Kampf gegen Klassenjustiz und Terrorrute zur Seite gestanden hat. Sie haben aber auch erkannt, daß es notwendig ist, Klassen солидарität zu üben mit den Opfern der Klassenjustiz und deren Hinterbliebenen.

So wie diese beiden Vereine sich korporativ der R.H. angeschlossen haben, so müssen es alle Sport- und Kulturorganisationen tun. Hierzu ist nicht erforderlich, die Arbeiter zu fragen, ob sie gewillt sind, Mitglied der Partei zu werden, wie Zweifel es in der Bergel-Versammlung den Kommunisten untergeschoben wurde, sondern hier ist der Wille der Arbeiterschaft mitzuarbeiten für die rote Einheitsfront des Proletariats nur maßgebend. Deshalb ihr Arbeiterportier folgt dem Beispiel oben genannter Vereine und lämpft Schulter an Schulter mit uns für Arbeit, Brot und Freiheit.

Ein prügelnder Schulamtsbewerber

Beisterwitz. Auf eine im Preussischen Landtag eingebrachte Kleine Anfrage des Genossen Kaiser über den Schulamtsbewerber Jagelle an der Volksschule in Beisterwitz hat der preussische Kultusminister folgende Antwort erteilt:

Gegen den Schulamtsbewerber Jagelle ist wegen Uebertretung der Vorschriften über die Züchtigung von Schülern schon von der zuständigen Regierung das Erforderliche veranlaßt worden. Falls er weiterhin zu berechtigter Klage Anlaß geben sollte, wird er von der Liste der Schulamtsbewerber gestrichen werden.

Unsere Genossen müssen nach wie vor ein großes Augenmerk auf den sich ausbreitenden Schulfaßismus richten und den härtesten Kampf dagegen organisieren.

Solidaritätsverlosung

Die Ziehung der Solidaritätsverlosung der Roten Hilfe, die ursprünglich am 15. Januar dieses Jahres stattfinden sollte, wird am Montag, dem 20. Februar, 18 Uhr, im „Bergkeller“, Breslau, Kleistkaufstraße, steigen.



Großer Ausverkauf

wegen Auflösung unserer Filiale

am Neumarkt 17

Alles muß radikal geräumt werden!
Alle Waren werden unerhört billig verkauft!

Beginn: Sonnabend, den 13. Februar

BARASCHI

Schauspielhaus
Fertig 300 M
Täglich 8 u. 10 Uhr
zu volkstüml. Preisen
50 Pfg. bis 3 Mk.
CASANOVA

August Mix
Fleisch- und Wurstwaren
Breslau, Gräbschener Straße 35
Neue Graupenstraße 8

Inserate
haben in unserer
Zeitung den
besten Erfolg



Volksfürsorge
Gewerkschaftlich genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg 5
Größte Volksversicherungsgesellschaft Deutschlands T. 5:102
Versicherungsleistungen von **12 Millionen Mk.** seit November 23 (Ende der Inflation)

Leuchtst. unserer Infanten!
„Union“ Einheitspreis GmbG.
Vier Einheitspreise: 10 Pl. 25 Pl. 50 Pl. 1.— Mk.

Gegenwärtig rund 2,2 Millionen Versicherte mit 900 Millionen RM. Versicherungssumme. 150 Millionen RM. Vermögen, davon Eigentum der Versicherten: über 100 Millionen RM. Prämienreserve, über 32 Millionen RM. Gewinnanteile, zusammen über 132 Millionen RM.
Nähere Auskunft erteilen: die Gewerkschaften, die Vertrauensleute der Volksfürsorge und die Rechnungsstelle Breslau, Margaretenstraße 17, Zimmer 30-31, oder der Vorstand der Volksfürsorge, Hamburg 5.